Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Braun“, „Der Landwirt“, „Jedem Etwas“ und „Blätter für Lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 177 — Detmold, Montag, den 31. Juli 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 29. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

In der Gegend von Pozières scheiterten lebhafte englische Angriffe. Hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche im Feuer unterdrückt.

Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit.

Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinerlei militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Roclincourt (nördlich von Arras) durch Volltreffer der Abwehrgeschütze heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Skrobowa-Wygoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochodabschnittes und die Front nordwestlich von Luck ausgedehnt. Südlich und westlich von Sokol angesetzte starke Angriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochodfront sind ebenfalls gescheitert.

Nordwestlich von Luck ist es dem Feind nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trysten einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch nordwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Oestlich von Luck ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden.

Bei Zwinwiacze (östlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen.

Heeresgruppe des Generals v. Bothmer.

Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Am 26. Juli stürzte ein feindliches Flugzeug im Luftkampf über dem Doriansee ab.

Oberste Heeresleitung.

Der Zeppelinangriff auf die englische Ostküste.

wtb. Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Immingham, sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Trotz Beschießung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ erfährt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus Terschelling, daß fünf und später noch zwei Zeppeline dort in westlicher Richtung vorüberfuhren.

wtb. London, 29. Juli. (Reuter, amtlich.) Deutsche Luftschiffe unternahmen heute frühmorgens einen Ueberfall auf die Ostküste. Ihre Zahl ist noch unbekannt. In Berichten, die aus Yorkshire und Lincoln eingelaufen sind, wird mitgeteilt, daß Bomben abgeworfen wurden.

Schwere russische Angriffsverluste am Stochod.

wtb. Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozières und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht, außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Ueberschreiten der Düna gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Molodetschno-Minsk, sowie vor der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

die Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend brach ein russischer Angriff südlich von Skrobowa in unserm Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwa (am Stochod nordöstlich von Kowel) bis westlich von Berestieczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert, nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen. Der eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochodbogen an der Bahn Kowel-Rowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Heeresgruppe d. Generals Grafen v. Bothmer.

Auch gestern haben russische, zeitweise starke, Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Ergebnisse gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Das Ergebnis der beiden Kriegsjahre.

431 000 Quadratkilometer besetztes Land. — Ueberreiche Beute. — 2 658 283 Gefangene.

wtb. Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über die bisherigen Ergebnisse des Krieges gemacht werden:

1. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden von feindlichem Gebiete besetzt:

Belgien	rund	29 000	qkm
Frankreich	„	21 000	„
Rußland	„	280 000	„
Serbien	„	87 000	„
Montenegro	„	14 000	„
im Ganzen	rund	431 000	qkm

Der Feind hat besetzt:

Elsaß	rund	1 000	qkm
Galizien und Bukowina	„	21 000	„
im Ganzen	rund	22 000	qkm

Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen:

180 000 zu 11 000 qkm.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres:

in Deutschland	1 663 794
„ Oesterreich-Ungarn	942 489
„ Bulgarien	38 000
„ der Türkei	14 000
im Ganzen	2 658 283

Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns betragen 1 695 400.

Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich in

Deutschland	9019	Offiz., 1 202 872	Mann
in Oesterreich-Ungarn	4242	„ 777 324	„
in Bulgarien und der Türkei	33	„ 1 435	„
im Ganzen	13 294	Offiz., 1 981 631	Mann

In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten:

Franzosen	5 947	Offiziere, 348 731	Mann
Russen	9 019	„ 1 202 872	„
Belgier	656	„ 41 752	„
Engländer	947	„ 29 956	„
Serben	—	„ 23 914	„
im Ganzen	16 569	Offiziere, 1 647 225	Mann

3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden:

11 036 Geschütze
mit 4 748 038 Geschossen,
9 096 Munitions- und andere Wagen,
1 556 132 Gewehre und Karabiner,
4 460 Pistolen und Revolver,
3 450 Maschinengewehre.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur nach Deutschland zurückgeführte Beute aufgegeben ist, während eine nicht annähernd anzugebende Zahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde gleich in Gebrauch genommen ist.

4. Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebiets behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 vom Hundert wieder dienstfähig, 1,4 vom Hundert starben, 8,4 vom Hundert sind dienstuntauglich oder wurden beurlaubt.

Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen, ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Starke russische Angriffe abgeschlagen

wtb. Wien, 29. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat gestern seine Angriffe am ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen.

Südlich des Dnestr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska führte der Feind Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor; er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt.

Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwiniacze durchzudringen.

Westlich von Luck gewannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter dem Fluß zurückgenommen.

Ein heute früh nordwestlich von Sokul angesetzter russischer Massenstoß scheiterte unter großen Feindverlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südwestlich von Paneveggio wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Wojusa erhöhte Gefechtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Fruchtlose russische Angriffe in Ostgalizien.

wtb. Wien, 30. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in Ostgalizien und in Wolhynien dauern unvermindert heftig an.

In Ostgalizien wurde namentlich bei Molodylow nordwestlich von Kolomea und im Westen und Nordwesten von

---

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman
von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Ein neuer Befehl brachte die Maschinen auf Marschfahrt. Und dann arbeitete der Kommandoapparat. Im Maschinenraum drehte einer das Ventil zur Dampfdynamo auf, und die Wanten zu den Gefechtsmarsen hinauf huschte es leichtfüßig im Dunkeln. Noch einmal ein Kommando, und mächtige Lichtbündel, die Strahlen hundertamperiger Scheinwerfer brachen durch das Dunkel, malten breite, blinkende Streifen auf dem Wasserspiegel, huschten ein wenig na chlinks und wieder na chrechts und blieben dann wie angenagelt an etwas Grauem und Dunklem haften, das dort nach Backbord zu über die Wellen fuhr. Auf etwa siebenhundert Meter Entfernung hatten die Scheinwerfer der „Wolgast“ ein fremdes Schiff angeleuchtet. Nach seinem Aeußeren zweifellos ein Handelsschiff.

Neue Maschinensignale und neue Kursänderung. In eleganter Wendung legte sich die „Wolgast“ in das Kielwasser des anderen Schiffes, jagte in beschleunigter Fahrt vorwärts und lag wenige Minuten später in hundert Meter Entfernung neben dem Schiff. Keinen Augenblick ließen die Scheinwerfer dieses dabei aus, und all ihr Licht sammelte sich jetzt auf die Kommandobrücke des fremden Fahrzeuges. Ein Blick durch das Nachtglas und der Kapitän der „Wolgast“ wußte Bescheid. Ein Irrtum war bei der geringen Entfernung und der grellen Scheinwerferbeleuchtung ganz ausgeschlossen. Das waren echte schlitzäugige Japse, die da gesichtet wurden. Man hatte die „Taku Maru“ erwischt.

Neue Kommandos. Zwei Scheinwerfer drehten ihr Licht von der Brücke weg. Vor dem dritten begann eine Blende klappernd zu arbeiten. Aus dem dauernden Lichtstrahl wurden längere und kürzere Lichtblitze, durch dunkle Pausen unterbrochen. In der internationalen Sprache des Morsealphabetes blitzte die „Wolgast“ dem fremden Schiff den Befehl zu, sofort zu stoppen und sich auszuweisen.

„Wir haben ihn“, sagte von der Heyden.

Aber sie hatten ihn noch nicht ganz. Plötzlich führte der Japaner seinerseits eine scharfe Linksschwenkung aus glitt für einen Augenblick aus dem Strahlenkegel der Scheinwerfer. Einen Augenblick nur, dann hatten die Lichtbündel das Schiff wieder, beleuchteten dessen Heck und beleuchteten auch ein strudelndes weißes Schraubenwasser, aus dem zu schließen war, daß der Japaner mit beschleunigter Fahrt zu entkommen versuchte.

Wieder begann ein Scheinwerfer zu morsen: „Stoppen Sie sofort oder ich schieße scharf“.

Der Japaner gab keine Antwort, aber das Schraubenwasser verstärkte sich noch. Er versuchte das Unsinnige, mit seiner geringen Eigengeschwindigkeit der „Wolgast“ zu entkommen.

Ein Läufer erschien auf der Brücke. Meldung aus der Funkenstation. Lürsen riß das Kuvert auf:

„Japaner ruft mächtig um Hilfe. Funkt japanischen Kreuzer „Ojama“ an.“

Das war nicht gut und durfte nicht sein. Von der Heyden legte gar keinen Wert darauf, sich die feindlichen Kriegsschiffe vorzeitig auf den Hals zu ziehen. Ein neuer Befehl lief durch das Telephon in einen der Geschützstände. Ein kurzes Blitzen, ein scharfes Krachen und heulend flog es über das Deck des Japaners dahin, durchbohrte einen Schornstein, riß einen Mann auf der Kommandobrücke nieder, platzte dann krachend in der Luft und ließ einen Eisenhagel auf das Vorderschiff und in das Wasser vor dem Schiffe niedergehen.

In der nächsten Minute stoppte das beschossene Schiff ab. Die „Wolgast“ konnte bequem bis auf fünfzig Meter herankommen und sich breitseits legen. Unablässig spielten die Scheinwerfer. Sie hüllten in dieser kurzen Entfernung das japanische Schiff in blendendes Licht und erleuchteten auch die kurze Wasserstrecke zwischen den beiden Schiffen tageshell.

Die Davits an Bord der „Wolgast“ schwangen aus, sodaß die Motorbarkasse außenbords hing. Die Barkassenbesatzung sprang hinein und die Flaschenzüge ließen die Barkasse schnell zu Wasser. Das Fallreep wurde ausgelegt und weitere Besatzung stieg in die Barkasse, Matrosen und Steuerleute. Auch Hein Nielsen, der Funkermann, war dabei, und als letzter ging Lürsen in das Boot. Der Motor sprang an, und in schlanker Fahrt lief das Boot zu dem Japaner hinüber, wo bereits das Fallreep ausgelegt war. Als erster trat Lürsen auf die Plattform. Dort stand bereits der japanische Kapitän und empfing ihn mit höflicher Verbeugung. Die Unterhaltung wurde in englischer Sprache geführt.

Kapitän Kokura, Führer der „Taku Maru“. Auf der Fahrt von Okinawa nach den Talaut-Inseln.“

„Kapitänleutnant Lürsen, Erster Offizier auf S. M. Kreuzer „Wolgast“. Warum sind Sie unserm Befehl, zu stoppen, nicht sofort nachgekommen?“

Wieder eine Verbeugung des japanischen Kapitäns und eine Gebärde des Bedauerns.

„Ein unglückliches Versehen meines ersten Steuermannes, welches ihm das Leben gekostet hat. Ich selbst war nicht auf der Wache, wurde erst durch Ihren Schuß geweckt.“

„Lügst du und der Deubel“, brummte Lürsen auf deutsch. Englisch fuhr er fort: „Es ist jetzt“ . . . er zog seine Uhr . . . „es ist jetzt nach Greenwicher Zeit 12 Uhr 15 Minuten mittags. Deutschland befindet sich also seit fünfzehn Minuten mit Japan im Kriegszustande. Ich beschlagnahme im Namen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers die „Taku Maru“. Ich erkläre die japanische Besatzung des Schiffes vorläufig für kriegsgefangen und mache Sie, Herr Kapitän, darauf aufmerksam, daß Sie und Ihre Besatzung von jetzt ab unter den deutschen Kriegsgesetzen stehen. Jede Widersetzlichkeit, jeder Versuch, Schaden zu stiften, wird nach dem deutschen Gesetz mit dem Tode bestraft. Sie wollen jetzt Ihre Leute auf Deck antreten lassen und ihnen das mitteilen.“

Von dem Japaner begleitet, schritt Lürsen die Treppe hinauf, und die deutschen Offiziere und Matrosen, soweit sie nicht zur Bedienung der Motorbarkasse gehörten, folgten ihm. Dem Befehle Lürsens folgend, mußte die japanische Besatzung sich auf Deck aufstellen, während der Kapitänleutnant mit dem Japaner in dessen Kabine ging und die Schiffspapiere und Listen durchzusehen begann. Die Listen waren sowohl japanisch wie auch englisch angelegt, und Lürsen konnte sich schnell von ihrem Inhalt überzeugen. Die Ladung, hauptsächlich japanische Stoffwaren billigster Qualität. Ein wenig Industrieerzeugnisse und ziemlich viel Dörrfisch. Außerdem eine kurze Passagierliste. Nur vier Personen. Eine Familie Bigando aus Manila, Vater, Mutter und Tochter, sowie eine kreolische Dienerin.

Nachdem Lürsen alle Listen geprüft hatte, blickte er den Kapitän lange und forschend an. Aber das unbewegliche gelbe Gesicht, aus dem ein paar Augen klug hervorflimmerten, vermochte ihm nichts zu sagen. Mochten die Gedanken und Pläne des Japaners sein wie sie wollten, gut oder schlecht, sein Gesicht verriet jedenfalls nichts davon. Es war das stereotype Japanergesicht mit dem ebenso stereotypen Lächeln. Auch jetzt in dieser Stunde, da sein Schiff vom Feinde genommen, lächelte dieser japanische Kapitän.

Fortsetzung folgt.

Buczacz erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten; ebenso brachten ihm die zwischen Bereszteczko und Stobychwa am Stochod angesetzten Angriffe trotz größten Menschenverbrauchs keinerlei Erfolg. Meist gebot den gegnerischen Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanteriefeuer der Verteidiger Halt. Wo es den Russen, wie westlich von Luck bei der Armee des Generaloberſten von Terſztyanszky, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen.

Bei Kaszowka am Stochod wurde die Verteidigung nach Abweisung mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochodbogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südwestlich von Paneveggio wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen.

Sonst in einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Russischer Bericht.

wtb. Petersburg, 30. Juli. Amtlicher Bericht vom 29. Juli, nachmittags. Westfront: Am 28. Juli überflog ein Flugzeuggeschwader, bestehend aus 10 Flugzeugen, Baranowitschi und warf Bomben auf die Bahnhofsanlagen und das rollende Material, wodurch mehrere Brände verursacht wurden. Ein feindlicher Albatroß, der den Flecken Budslaw (41 Kilometer östlich des Narocz-Sees) überflogen hatte, wurde nördlich des Miadziol-Sees von Leutnant Tomson, der einen Nieuport-Apparat steuerte, angegriffen und bis über den Flecken Kobylnik (8 Kilometer westlich des Miadziol-Sees) verfolgt, wo er dann in nordwestlicher Richtung verschwand. Tomson beschoß das Lager in der Nähe des feindlichen Flughafens Kobylnik mit seinem Maschinengewehr und kehrte unversehrt in unsere Linien zurück.

Die Armee des Generals Brussilow hat angegriffen und hat den Feind auf der ganzen Linie von der Eisenbahn Kowel—Rozyszcze bis Brody geworfen. Die Stadt Brody ist genommen. Die Truppen des Generals Letschitzky warfen in energischem Angriff den Feind in der Richtung auf Stanislau südlich der Dnjestr zurück. Sie machten Gefangene und Beute, die jedoch noch nicht gezählt sind. Eine tapfere Division eingeborener kaukasischer Truppen eroberte Jezierzany (10 Kilometer südöstlich Tlumacz) an der Straße nach Tlumacz. Nach ergänzenden Meldungen ist die Gesamtzahl der seit dem 28. Juli gemachten Gefangenen auf 400 Offiziere und 20 000 Soldaten gestiegen. 55 Geschütze sind genommen, außerdem Maschinengewehre und große Mengen Kriegsmaterial, die sich noch nicht übersehen lassen.

Kaukasusfront: Unser Vorgehen auf Sivas und Kharput dauert an. Wir machten einige Gefangene. Am 27. Juli unternahmen die Türken aus der Richtung Mossul einen heftigen Angriff gegen den rechten Flügel unserer Abteilung. Durch einen Gegenangriff unserer tapferen Georgischen Schützen wurde der Feind geworfen und ging, Waffen und Munition im Stich lassend, in Unordnung zurück.

wtb. Petersburg, 30. Juli. Amtlicher Bericht vom 29. Juli abends. Westfront: Bei Hulewicze (4 Kilometer südlich der Bahn Sarny—Kowel) am Stochod gingen unsere Truppen auf Floßbrücken auf das linke Ufer über und richteten sich dort ein.

Feindliche Flieger überflogen den Raum von Logischin und den Bahnhof Maniewicze (26 Kilometer nordwestlich von Czartorysk) und warfen Bomben. Längs der Eisenbahn Kowel—Rozyszcze dauert das Vorgehen unserer Truppen an. Der Feind ist über den Stochodfluß zurückgeworfen. Im Raume südwestlich Luck überflogen zahlreiche feindliche Flugzeuge unsere Linien, warfen Bomben ab und beschossen die Truppen mit Maschinengewehren.

Südlich des Dnjestr suchte der von unseren Truppen in der Richtung auf Stanislau verfolgte Feind, in vorher ausgebauten Stellungen Halt zu machen. Die von unseren Truppen eingehenden Meldungen sind jedoch noch so spärlich, daß daß man nur ein annäherndes Bild gewinnen kann. Bis jetzt sind von den Truppen des Generals Brussilow in der Zeit vom 28. bis 29. Juli eingebrachte Gefangene gezählt: 2 Generale, mehr als 650 Offiziere, 32 000 Soldaten, darunter eine große Anzahl Deutscher; an Beute 114 Geschütze, darunter 29 schwere. Von dieser Zahl haben die Truppen des Generals Letschitzky 21 deutsche schwere Geschütze und 35 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Gesamtzahl der Gefangenen und Beute ist ein Teil der von den Truppen des Generals Sacharow während der dreitägigen Kämpfe bei Brody gemachten Gefangenen und Beute eingerechnet; dies sind 126 Offiziere, 13 569 Soldaten, 9 Geschütze, 40 Maschinengewehre und an 15 000 Gewehre. Die Gesamtzahl der von den Truppen des Generals Sacharow seit dem 16. Juli bis 28. Juli eingebrachten Gefangenen und Beute beträgt: 940 Offiziere, 39 152 Soldaten, 49 Geschütze, davon 17 schwere, 100 Maschinengewehre, 49 Bomben- und Minenwerfer mit 80 Bombenwagen und Artilleriemunitionswagen. 58 Maschinengewehrwagen und 6 Depots mit Artillerie- und Pioniermaterial.

An der Schwelle des dritten Kriegsjahrs.

„Es ist der Todeskampf Hafners, der noch gefährlich ist, aber es ist der Todeskampf", so schrieb am Ende des ersten Kriegsjahrs eines der ernsthaftesten französischen Blätter, das „Journal des Debats". Und was ist aus diesem „Todeskampfe" geworden, den unsere gallischen Nachbaren, um ihre eigene Schwäche vergessen zu machen, unermüdlich seit dem 1. August 1915 ankündigten? Nach der Marneschlacht sollten wir bereits unsere letzten Mannschaften geopfert, unsere letzte Munition verschossen haben. Das Schreckgespenst der Revolution und der Hungersnot erhob — so war in den Blättern der Entente-Mächte und in den meisten der „neutralen" Staaten, die es ihnen gläubig nachdruckten, zu lesen — in den meisten deutschen Städten drohend sein Haupt.

Was ist aus all diesen Voraussagen, die mit solcher Zuversicht abgegeben wurden, eingetroffen? Die große Offensive im Osten, die wir zu Beginn des zweiten Kriegsjahres begannen und die uns als zweiten Bundesgenossen die tapferen kampfgeübten Bulgaren zuführte, ist siegreich beendet, Galizien zum größten Teile befreit, Polen, Littauen und Kurland erobert, und gegen alle Angriffe gesichert, Serbien steht unter österreichischer Verwaltung, das serbische Heer so gut wie aufgerieben, in Montenegro und dem größten Teil Albaniens gebieten unsere Verbündeten. Mögen die Engländer, die endlich anstatt fremder Söldnerheere die eigenen Landeskinder in den männermordenden Kampf schicken müssen, noch so sehr im Verein mit den Franzosen an der Somme anstürmen, wir halten Belgien und die wichtigsten Provinzen Nordfrankreichs fest in unseren Händen als notwendige und wertvolle Faustpfänder für einen uns genehmen Frieden.

Vergeblich brandete Italien, das seinen Krieg des „heiligen Egoismus" in Abhängigkeit von England geführt hatte, mit seinen Divisionen gegen die Isonzofront der österreichischen Verteidigung, kann ein paar Quadratkilometer, konnte es gewinnen, und die hatte die österreichische Heeresleitung planmäßig geräumt. Der kräftige Vorstoß in Südtirol im Mai 1916 führte das Heer unserer Bundesgenossen mit einem Schlage fast in die oberitalienische Tiefebene und nahm den Italienern so viele Gefangene und Geschütze, wie sie selbst in dem ganzen Jahr vorher trotz dreifacher Ueberlegenheit nicht zum geringsten Teil hatten gewinnen können. Nur die beginnende russische Offensive rettete den einstigen meineidigen Bundesgenossen vor dem völligen Zusammenbruch. Der Ministerpräsident Salandra mußte ebenso wie später in Rußland der Minister des Auswärtigen, Ssasonow, sein Amt niederlegen.

Was ist von den prahlerischen Voraussagen der französischen Heeresleitung eingetroffen, als sie die große Schlacht in der Champagne mit dem gewaltigen Trommelfeuer einleitete? Kaum auf ein paar Kilometer bewegte sich die deutsche Front. Dafür gelang es bei Verdun unseren heldenmütigen Truppen, eine Reihe der gewaltigsten, als unwiderstehlich gerühmten Anlagen und Forts der stärksten Festung der Welt, eine nach der anderen zu erobern. Der Verblutungs- und Erschöpfungskrieg, den unsere Gegner ansagten, ist gekommen, aber nur für sie. Frankreich, das schon in Friedenszeiten unter seinem Geburtenrückgang litt, schaut sich vergebens nach Ersatz für die ungezählten Hekatomben um, die vor Verdun und an der Somme vergeblich geopfert wurden. Die Menschenverschwendung, die man in den letzten Wochen im Westen nach russischem Vorbilde getrieben hat, führt zu jener Erschöpfung, die man dem unerschütterlichen deutschen Gegner so gern andichten möchte.

Wie kleinlaut sind unsere Feinde doch nach Verlauf des zweiten Kriegsjahrs geworden! Trotz der Augenblickserfolge der Russen in Galizien hört man nichts von der russischen Dampfwalze, träumt man nichts mehr von einem Einzuge in Berlin und Wien. „Es ist nicht der Zeitpunkt, zu sprechen, sondern zu handeln", so meint nun Ssasonows Nachfolger, Herr Stürmer. Aber dieser russische Staatsmann, der kein Wort über Galiziens Wert für Rußland, noch über die Dardanellen findet, denkt noch nicht an Resignation. Die Kriegsstimmung der russischen Regierung wird sich selbst getreu bleiben, so lange, bis eines Tages die Möglichkeit eines Waffenstillstandes den Herren in Petersburg nicht mehr unergreifbar erscheint.

Wir aber vertrauen weiter unseren todesmutigen Kriegern, die ausgezogen sind, um das Vaterland, unsere heiligsten Güter, zu schützen. Mag Großbritannien, das selbst auf der See seine Herrschaft im Wanken sieht, noch so sehr mit dem „Hungerkriege", mit der von uns wiederholt gebrochenen Blockade drohen, wir halten aus, wir halten durch. Im Vertrauen auf unsere Tapferen, die zu jeder Stunde nicht nur ihre Pflicht, sondern das Uebermenschliche geleistet haben, ohne Dank zu verlangen, schauen wir mit fester Entschlossenheit dem beginnenden dritten Kriegsjahre entgegen. Es wird uns, wenn uns weiter der Geist des Durchhaltens, der Wille zum Siege beseelt, endlich — wenn auch nach weiteren, schweren, blutigen Kämpfen, den endgültigen Sieg bringen.

Der türkische Soldat.

In der Landes-Zeitung ist vorgestern schon mitgeteilt worden, daß in den nächsten Tagen türkische Soldaten an der galizischen Front erscheinen und am Kampfe gegen Rußland mit teilnehmen werden. Diese bedeutsame Tatsache gibt uns Veranlassung, im nachfolgenden ein Bild des türkischen Soldaten zu entwerfen, der durch seine tüchtigen Leistungen in diesem Kriege eine Aenderung des auf Grund der Balkankämpfe entstandenen Urteils herbeigeführt hat.

Es ist nicht leicht, die türkischen Soldaten mit den Soldaten westeuropäischer Staaten zu vergleichen. Sie sind eben ein Typ für sich. Der Türke ist in der Regel von mittlerer Körpergestalt und fast durchweg von breitem Brustumfang. Er ist ein ausgezeichneter Fußgänger von geradezu beispielloser Ausdauer und Genügsamkeit. Der türkische Soldat vermag Tag für Tag, vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu marschieren und zu kämpfen und es bedarf für ihn häufig nur eine Handvoll Mehls oder eines Bechers Wasser, um seine Kraft und seinen Mut aufrecht zu erhalten. Gerade den gemeinen Mann hat Generalfeldmarschall von der Goltz, gewiß einer der besten Kenner der türkischen Heeresverhältnisse, als den Glanzpunkt der türkischen Armee bezeichnet und von ihm gesagt, daß an Ausdauer, Leistungsfähigkeit und Genügsamkeit die Welt diesem prächtigen Menschenmaterial kaum etwas Gleichwertiges gegenüberstellen kann. „Einmal bin ich", schreibt Goltz-Pascha, „mehreren Bataillonen türkischer Soldaten begegnet, die zwei volle Tagemärsche von mehr als je fünfzig Kilometer hinter sich hatten, ohne während dieses langwierigen, aufreibenden Marsches auch nur das Geringste zu essen bekommen zu haben, und dennoch waren sie, wie ich später von glaubwürdiger Seite hörte, pünktlich in die vorgeschriebenen Stellungen eingerückt."

Der türkische Soldat wird niemals murren; schweigend übernimmt er jeden Befehl, mag dieser ihn auch auf eine noch so harte Probe stellen. Krankheit und Wunden nimmt er ebenso ruhig hin, wie alles, was sonst das Kriegsleben des Soldaten mit sich bringt. Gefällt es Allah, dann wird er gesund, um sofort wieder auf seinen alten Platz zurückzukehren. Hat es Allah aber in seinem Rate beschlossen, ihn aus der Zeitlichkeit abzurufen, dann stirbt er eben ruhig; auch nicht das kleinste Wort des Unmuts oder der Klage wird aus seinem Munde fliehen. Ein weiterer hervorstechender Punkt im Charakter des türkischen Soldaten ist seine Ehrlichkeit. Unehrliche Leute sind im türkischen Heere ebenso große Ausnahmen wie ungehorsame; der Soldat, der ungehorsam oder unehrlich ist, wird von seinen Kameraden als nicht mehr zu den übrigen gerechnet und der allgemeinen Verachtung preisgegeben.

Versammlungen und Redner des Nationalausschusses.

wtb. Berlin, 28. Juli. Bei der vom deutschen Nationalausschuß veranstalteten Gedenkfeier am 1. August 1916 werden über das Thema „An der Schwelle des dritten Kriegsjahres" folgende Redner sprechen: 1. Augsburg: Dr. Martin Rade, Professor an der Universität Marburg. 2. Berlin: Prof. A. von Harnack, Generaldirektor der königlichen Bibliothek. 3. Bielefeld: Dr. August Möller, Vorsitzender des Verbandes deutscher Konsumgenossenschaften und Mitglied des Kriegsernährungsamts. 4. Bochum: Verlagsdirektor Georg Bernhardt. 5. Bonn: Dr. Justus Hashagen, Professor an der Universität Bonn. 6. Braunschweig: Pastor Dietrich Graue, M. d. A. 7. Bremen: Dr. Kurt Wiedenfeld, Professor an der Universität Halle. 8. Breslau: Reichstagsabgeordneter G. Schelze-Gaverniz, Professor an der Universität Freiburg. 9. Kassel: Dr. Hermann Oncken, Professor an der Universität Heidelberg. 10. Chemnitz: Dr. Heinrich Marr. 11. Darmstadt: Amtsgerichtsrat von Lohmann, M. d. A. 12. Dortmund: Dr. Karl Rohrbach. 13. Dresden: Geh. Justizrat Prof. Wilhelm Kahl. 14. Düsseldorf: Kaiserliche Legationsrat Frhr. von Richthofen, M. d. R., Josef Kuckhoff, M. d. R. 15. Elberfeld: Stegerwald, Mitglied des Vorstandes des Kriegsernährungamts. 16. Essen: Dr. August Pieper, Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland, M. d. R. 17. Frankfurt a. M.: Friedrich v. Payer, M. d. R. und des württembergischen Landtages. 18. Erfurt: Dr. Josef Roller, Professor an der Universität Gießen. 19. Halle a. d. Saale: Geh. Rat Prof. Adolf Arndt. 20. Hamburg: Konrad Haußmann, M. d. R. 21. Hannover: Otto Baumgarten, Professor an der Universität Kiel. 22. Karlsruhe: Oberstudienrat Anton Kerschensteiner, M. d. R. 23. Kiel: Dr. K. Rathgen, Professor an der Universität Hamburg. 24. Köln: Dr. Maximilian Pfeffer, M. d. R. 25. Leipzig: Dr. Friedr. Naumann, M. d. R. 26. Lübeck: Dr. von Bousset, Prof. an der Universität Gießen. 27. Magdeburg: Dr. Walter Goetz, Professor an der Universität Leipzig. 28. Münster: Philipp Stein, Professor an der Universität Frankfurt. 29. Mannheim: Dr. Albert Südekum, M. d. R. 30. München: Dr. Erich Marcks, Professor an der Universität München. 31. Münster: Prof. Ernst v. Düring. 32. Nürnberg: Dr. Max Weber, Professor an der Universität Heidelberg. 33. Posen: Prälat Dr. Paul Maria Baumgarten. 34. Saarbrücken: Johann Giesberts, M. d. R., Otto Heinath, M. d. R. 35. Stettin: Geh. Rat Dr. Deißmann, Professor an der Universität Berlin. 36. Straßburg: Prof. Theobald Ziegler. 37. Stuttgart: Franz v. Liszt, Professor an der Universität Berlin, M. d. R. 38. Tübingen: W. v. Blume, Professor an der Universität Tübingen. 39. Wiesbaden: Prof. Georg Künzel von der Universität Frankfurt a. M.

Angesichts der Absicht der verschiedenen Ausschüsse für den Frieden, mit der politischen Aussprache demnächst zu beginnen, fordert der „Lok.-Anz." „gleiches Recht für alle", indem er schreibt: Wir nehmen nach Ankündigung des deutschen Nationalausschusses an, daß die Regierung die Zeit jetzt für gekommen erachtet, die Schranken der Zensur zu öffnen. Wir setzen als selbstverständlich voraus, daß auch hier der Satz „Gleiches Recht für alle" Geltung behalten wird, daß also dem anderen nicht verboten wird, was dem einen gestattet ist. Sollte einer der Vereinigungen die freie Aussprache gestattet sein, so haben alle anderen und die deutsche Presse das gleiche Recht.

Vom Tage.

Heldentod eines liberalen Führers.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Der Privatdozent für mittlere und neuere Geschichte an der Frankfurter Universität, Dr. Wilhelm Ohr, der frühere Generalsekretär und spätere Direktor des Nationalvereins für das liberale Deutschland, ist im Alter von 39 Jahren gefallen.

Reuter über den letzten Zeppelinangriff.

Haag, 30. Juli. Reuter meldet amtlich: Zwischen 12 bis ½2 Uhr in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend haben zwei Zeppeline, die an den Luftangriffen teilnahmen, 32 Bomben abgeworfen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Niemand wurde getötet oder verwundet. Es heißt, daß verschiedene Bomben in die See gefallen sind. An einem Punkte gelang es den Abwehrgeschützen, die Zeppeline zu vertreiben. Die Zeppeline scheinen auch durch starken Nebel an der Ausführung ihrer Pläne verhindert worden zu sein.

Wir haben allen Grund, dem amtlichen deutschen Bericht über die Wirkungen des Zeppelinangriffs mehr Glauben zu schenken, als den Vertuschungsangaben Reuters.

Haag, 30. Juli. Englische Blätter berichten: Bisher wurde der durch Luftangriffe verursachte Schaden von dem Staate ersetzt. Das Handelsministerium hat jetzt bekannt gemacht, daß in Zukunft die Gemeinden und Grafschaften den Schaden zu ersetzen haben.

Holländische Empörung über die brutalen Seeräuber.

wtb. Amsterdam, 29. Juli. „Nieuws van den Dag" schreibt in einem Leitartikel über die Friedensreife: England steht jetzt endgültig vor der Wahl. Es hat etwas getan, was als der brutalste Fall von Seeraub gelten kann, den die Geschichte kennt. Es liegt nun an ihm, nicht an uns, zu beweisen, daß sein Anschlag auf unser freies Gewerbe nicht das ist, was er uns zu sein scheint. Gelingt ihm das nicht, so ist es mit Englands gutem Ruf vorbei. Es wird sich verkriechen müssen, und das Volkslied, was vor 15 Jahren bei uns gesungen wurde: „O, welche Schmach für das mächtige England!" kann jetzt wieder bei uns erklingen.

Die Beilegung des amerikanisch-mexikanischen Konfliktes.

wtb. Washington, 29. Juli. (Reuter.) Der mexikanische Botschafter gibt bekannt, daß eine befriedigende Lösung der Differenzen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erzielt worden ist.

Entscheidung des Bundesgerichts über den Fall „Appam".

St. Haag, 30. Juli. Reuter meldet aus Norfolk: Das Bundesgericht hat entschieden, daß der im hiesigen Hafen liegende Dampfer „Appam", der seinerzeit von der „Möwe" erbeutet und von Leutnant Berg als Prise eingebracht wurde, an die britische Regierung zurückgegeben werden soll. Das Gericht stellt sich auf den Standpunkt, daß ein als Prise aufgebrachtes Schiff, ohne daß es Geleit erhält, nicht nach neutralen Häfen gebracht werden könne. Die Art und Weise, in der die „Appam" nach Norfolk eingebracht wurde, sei eine Verletzung der amerikanischen Neutralität gewesen.

Lippisches.

Detmold, 31. Juli 1916.

Unsere Helden.

Die Familie Ziegelmeister Aug. Kochsiek in Lieme wurde durch die Meldung in tiefe Trauer versetzt, daß auch ihr zweiter Sohn Friedrich Kochsiek, der sich bei Kriegsausbruch freiwillig als Pfleger dem Vaterlande in Rußland, Serbien und Mesopotamien zur Verfügung stellte und vor kurzem als Landsturmmann dem 55er Regiment eingereiht wurde, schon sofort nach seinem Eintreffen im Westen den Heldentod gefunden hat. Im vorigen Jahre traf diese Familie der erste Schlag, durch den Absturz ihres Sohnes, des Piloten Ernst Kochsiek mit tödlichem Verlauf. Auch dieser hatte sich dem Vaterlande freiwillig gestellt.

Im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 231, 7. Komp., starb am 19. Juli der Musketier Emil Weissieker im 21. Lebensjahr den Heldentod fürs Vaterland.

Nach den uns vorliegenden Verlust-Listen starben ferner den Tod für Kaiser und Reich vom Inf.-Regt. 55 folgende Mannschaften: der Hornist-Gefreite Gustav Ostmann aus Wöhrentrup bei Schötmar, 12. Komp., der Gefreite der Res. Heinrich Quisbrock aus Lage, 11. Komp., der Musketier Gustav Brinkmann, 12. Komp., der Musketier Josef Rengebauer, 10. Komp., der Musketier Albert Wüst, 10. Komp., der Landsturmmann Wilhelm Freitag, 12. Komp., der Reservist Friedrich Steinhoff, 12. Komp., der Musketier Johann Ewers, 6. Komp., der Ersatz-Reservist Eberhard Muno, 8. Komp., der Musketier Ferdinand Böhn, 8. Komp., der Musketier Franz Perz, 6. Komp., der Musketier Heinrich Fischer, 6. Komp., der Landsturmmann Ludwig Rebecker, 5. Komp., der Musketier August Pikowski, 8. Komp., der Landsturmmann Theodor Holfterheide, 5. Komp., der Reservist Heinrich Lübker, 5. Komp., der Unteroffizier Hermann Sommerfeld, 5. Komp., der Landsturmmann Heinrich Lütgert, 5. Komp., der Ersatz-Reservist Wilhelm Rathert, 5. Komp., der Musketier Wilhelm Schüren, 12. Komp., der Musketier Leopold Rosenstein, 1. Komp., der Landsturmmann Gottlieb Heienbrock, 5. Komp., der Musketier Ernst Scheel, 7. Komp.

Mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz am weißen Bande wurde der Feldwebelleutnant Gustav Meier aus Detmold beim Inf.-Regt. Nr. 98 ausgezeichnet.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird ein französisch-englisches Fliegerkorps gebildet, das, sobald die Ernte reif ist und längere Trockenheit geherrscht hat, eine besondere Art Brandbomben auf die Felder abwerfen soll, um diese zu vernichten.

— **Hohe Auszeichnung.** Dem vereidigten Schriftsachverständigen Stadtsekretär Heinrich Laube in Bielefeld wurde vom Fürsten zur Lippe der Orden für Kunst und Wissenschaft 3. Klasse, die „Lippische Rose am Ringe" verliehen.

Einbringung der Ernte 1916.

Im Amtsblatt wird folgende Bekanntmachung des Staatsministeriums erlassen:

Die diesjährige Ernte verspätet sich infolge der ungünstigen Witterung erheblich, drängt sich also auf einen kürzeren Zeitraum zusammen. Ihre Durchführung muß deshalb mit besonderer Sorgfalt durch Bereitstellung aller verfügbaren Arbeitskräfte vorbereitet werden. Die vorhandenen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sind voll auszunutzen und geeignete Hilfskräfte zu gewinnen, wo sie sich finden.

Zu diesem Zwecke sind alle Meliorationsarbeiten, Straßenbauten usw. während der Ernte zurückzustellen, soweit nicht ganz dringende Gründe dagegen vorliegen, und die dadurch freiwerdenden Arbeiter der Ernte dienstbar zu machen.

Das Generalkommando hat die Truppenbefehlshaber angewiesen, auf Antrag der Verwaltungsbehörden die Beurlaubung aller verfügbaren Kräfte für Erntezwecke wiederholt bis zu 3 Tagen eintreten zu lassen. Die an die Urlaubsgewährung geknüpften Bedingungen sind den Verwaltungsämtern und Magistraten bekannt.

Auch an die an Landarbeit gewöhnten und dazu fähigen Frauen, namentlich an die Kriegerfrauen und an die auf dem Lande lebenden Rentenempfänger ergeht der Aufruf zur Beteiligung an der Erntearbeit. Sollte wider Erwarten Kriegsbeihilfe beziehende Frauen eine ihren Kräften und ihrer Fähigkeit angemessene Erntearbeit verweigern, so wäre in eine Nachprüfung einzutreten, ob bei ihnen wirklich Bedürftigkeit und Notwendigkeit zum Fortbezug der gewährten Kriegsbeihilfe vorliegt.

Es ist Ehrenpflicht auch der Unfall- und Alterrentner, den Rest ihrer Arbeitsfähigkeit in der diesjährigen Ernte auszunutzen. Daraus darf indessen keinesfalls Anlaß zur Prüfung oder Beschränkung des Rentenbezuges hergeleitet werden.

Der Herr Kriegsminister wird die energische Ausnutzung der Arbeitskraft der Kriegsgefangenen fordern.

Wegen der Gewinnung von Hilfskräften der Schulkinder hat die Regierung, Schulabteilung, bereits das Erforderliche verfügt. Stellenweise wird die Heranziehung der Jugendkompagnien der Erntehilfe nützlich sein.

In schwachbeschäftigten Industrieen werden die Arbeitgeber ersucht, ihre Arbeiter zur Betätigung bei den Erntearbeiten aufzufordern, ihnen jedenfalls aber auf Wunsch freie Zeit zur Betätigung bei der Aberntung der eigenen Feldfrüchte und zur Beihilfe in anderen landwirtschaftlichen Betrieben zu geben und den dazu hilfsbereiten Arbeitern ihre Stellen für die Rückkehr offen zu halten.

Die Regierung hat bereits dringende Erntearbeiten an Sonntagen und Feiertagen gestattet. Die Einbringung der Ernte ist eine nationale Pflicht, hinter der in diesem Jahre an sich berechtigte religiöse Bedenken wegen der Arbeit an Sonn- und Feiertagen zurückstehen müssen. Deshalb wird diese Sonntagserntearbeit nicht nur gestattet, sondern empfohlen und sogar zur Pflicht gemacht, wo immer eine besondere Dringlichkeit sie erfordert. Ein Zwang dazu zur Zeit des Gottesdienstes soll allerdings nicht geübt werden; im übrigen haben die Verwaltungsämter und Magistrate aber aller verfügbaren Arbeitskräfte nötigenfalls zur Sonntagserntearbeit zwangsweise anzuhalten. Dafür kann ein Wochen-Regentag zur Erholung freigegeben werden. Aus nationalen Gründen ist es in diesem Falle richtiger, daß an einem schönen Sonntag gearbeitet und an einem regnerischen Wochentag geruht wird, als umgekehrt. Ausländische Arbeiter sind an allen Tagen, die nicht inländische Feiertage sind, in demselben Maße wie inländische Arbeiter dem Arbeitszwange zu unterwerfen. Es liegt keine Härte darin, daß die Ausländer an den gleichen Tagen arbeiten wie unser Volk, während die Erntearbeit drängt. Für katholische, in überwiegend evangelischen Gemeinden tätige Ausländer sind besonders hohe Feiertage arbeitsfrei zu lassen.

Detmold, den 20. Juli 1916.

Fürstlich Lippisches Staatsministerium. Biedenweg.

Bekanntmachung über die Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte sowie von Buchweizen und Hirse.

Vom 25. Juli 1916.

Es wird bestimmt:

Die Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte nach Maßgabe der Verordnungen über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August, 20. September, 21. Oktober 1915 und 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1915, S. 520, 600, 661; 1916 S. 621) wird auf Grund des § 1 der letztgenannten Verordnung der unter dem Namen Reichshülsenfruchtstelle zu bildenden Abteilung der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin übertragen. Der gleichen Stelle wird auf Grund des § 1 der Verordnung vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 625) die Bewirtschaftung von Buchweizen und Hirse nach Maßgabe dieser Verordnung übertragen.

Berlin, den 25. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts. von Batocki.

* * *

Das Kriegsministerium hat auf einen Teil der durch die Verordnung vom 11. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 387) ausgeschriebenen Lieferungen von Heu und Stroh für das Heer verzichtet. Es brauchen an Heu nur vier Fünftel, an Stroh nur zehn Vierzehntel der ausgeschriebenen Menge geliefert werden. Die Lieferungen des Fürstentums werden also entsprechend eingeschränkt und zwar sind die fortgefallenen Lieferungsmengen von den letzten Lieferungsraten abzusetzen. Von der am 27. Juli 1916 fälligen Lieferungsrate von Stroh fällt daher die Hälfte fort und die beiden letzten Lieferungsraten an Stroh werden ganz gestrichen.

Detmold, den 28. Juli 1916.

Fürstlich Lippisches Staatsministerium. Biedenweg.

— **Mit der Einführung der neuen Postgebühren** müssen auch die Briefmarken- und die Postkarten-Geber den neuen Markenwerten angepaßt werden. Dies ist insofern schwierig, als den neuen Werten von 15 und 7½ Pfg. keine Einheitsmünzen gegenüberstehen und bei der Kürze der Zeit seit Festsetzung der neuen Gebühren und bei dem empfindlichen Mangel an Facharbeitern eine Aenderung der Geber in der Richtung, daß sie auf den Einwurf je eines 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Stückes Marken oder Karten verabfolgen, nicht angängig ist. Die Postverwaltung hat daher daran festhalten müssen, daß die Geber auf ein 10 Pfg.-Stück ansprechen, und hat die Einrichtung so getroffen, daß auf den Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes durch die bisherigen 5 Pfg.-Briefmarken-Geber je eine Freimarke zu 7½ und zu 2½ Pfg. und durch die Postkarten-Geber eine Postkarte zu 7½ Pfg. mit einer lose aufgeklebten 2½-Pfennig-Briefmarke verabfolgt werden. Die auf der Postkarte aufgeklebte 2½ Pfg.-Briefmarke läßt sich leicht ablösen; zu ihrer Verwendung bietet sich immer Gelegenheit. Die Aenderung der in Betracht kommenden Geber wird mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt. Die 10 Pfg.-Briefmarken-Geber werden unverändert beibehalten, da 10 Pfg.-Marken auch künftig zum Freimachen von Warenproben, Geschäftspapieren und Drucksachen, deren Gebührensätze unverändert bleiben, sowie für über 20 Gr. schwere Briefe und für den Auslandsverkehr gebraucht werden.

— **Allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren.** Aus der Handelskammer wird uns geschrieben: Am 1. August d. J. ist für Web-, Wirk- und Strickwaren, ohne Rücksicht auf Preislage und Herstellungsmaterial, eine Bestandsaufnahme in allen Geschäften vorzunehmen. Die meldepflichtigen Gegenstände sind in acht Gruppen eingeteilt. Für jede Warengruppe ist eine besondere Meldekarte zu benutzen. Die Verteilung dieser Karten erfolgt durch die Fürstlichen Verwaltungsämter und Magistrate. Bei diesen Amtsstellen müssen auch die ausgefüllten Meldescheine spätestens am 15. August wieder eingereicht sein.

— **Taubstummengottesdienst** ist am Sonntag, den 6. August, morgens 10 Uhr, im Diakonissenhause. Lehrer Brokschmidt ladet die Taubstummen dazu freundlichst ein.

— **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkte** wurden folgende Preise bezahlt: 1 Pfd. Erbsen 25—30 Pfg., 1 Pfd. große Bohnen 15 Pfg., 2 Pfd. Schnittkohl 25 Pfg., 4 Bund Rübekohl 10 Pfg., 1 Pfd. Erdbeeren 55 Pfg., 1 Pfd. Bickbeeren 40 Pfg., 1 Pfd. Johannistrauben 20 Pfg., Stachelbeeren 2 Pfd. 35 Pfg., 1 Pfd. Kirschen 45 Pfg., 1 Pfd. Rhabarber 15 Pfg., 1 Pfd. Zwiebeln 25 Pfg., 3 Stck. Salat 10 Pfg., 1 Stck. Kohlrabi 5 Pfg., 1 Kopf Mörsing 20 Pfg., 1 Kopf Spitzkohl 20 Pfg., 1 Kopf Rotkohl 40 Pfg., 1 Bund Radieschen 5 Pfg., 1 Pfd. Rüben 15 Pfg., 2 Bund Wurzeln 25 Pfg., 1 Pfd. Tomaten 1,30 M., 1 Stck. Pfirsiche 15 Pfg., 1 Pfd. Aepfel 25 Pfg., 1 Pfd. Birnen 25 Pfg., 1 Pfund Kronsbeeren 40 Pfg., 1 Pfd. Pilze 50 Pfg., 1 Hähnchen 2 Mark.

In die freudigste Erregung wurden hier zwei Familien in den letzten Tagen versetzt. Von den beiden Familienoberhäuptern, die als Landsturmmänner an den Kämpfen im Osten teilnahmen, war die Nachricht eingelaufen, daß sie nach den letzten schweren Kämpfen vermißt würden. Sie waren daher schon als tot betrauert, als auf einmal von dem einen Vermißten, dem Zigarrenhändler Paul Klocke ein Schreiben kam, daß er in russische Kriegsgefangenschaft geraten sei. Einige Tage später langte auch von dem anderen Vermißten, dem bei der Firma Gebrüder Klingenberg beschäftigten Kaufmann Karl Rusting, ein Schreiben des gleichen Inhalts an. Beiden geht es nach den Schreiben verhältnismäßig gut. Die Freude in den beiden Familien ist naturgemäß sehr groß und wird auch von den Freunden und Bekannten aufs herzlichste geteilt.

— **Sommertheater.** Mittwoch, den 9. August, neueinstudiert: „Der Liebe Erwachen" (Renaissance), Versluxtspiel von Koppel-Elfeld. Das reizende Versluxtspiel hatte bereits vor Jahren überall einen reichen Erfolg. Zu dem farbigen Zauber der Kostüme kommt noch die Niedlichkeit fein gefeilter klingender Reimverse. Mit solchen Bundesgenossen erweist sich das Stück als glänzende Unterhaltung. Es bietet viel Gutes und Amüsantes. Das Publikum erfreut sich an den bunten Bildern, es ist eines der besten Lustspiele, welche je geschrieben wurden.

— **Das Roden der Frühkartoffeln** ist nach einer Bekanntmachung des Magistrats für den Stadtbezirk Detmold erlaubt. Voraussetzung dabei ist, daß die leer werdenden Flächen mit Gemüse bepflanzt werden. Die Frühkartoffeln, die nicht für den eigenen Bedarf erforderlich sind, müssen an die Stadt abgeliefert werden.

— **Besitzwechsel.** Rentner Adams aus Hiddesen verkaufte seinen am Hiddeser Berge belegene Landfläche für 25 000 ℳ an den Fabrikanten Fricke hierselbst.

— **Entwichen.** Der Zwangszögling Josef Langmann aus Detmold ist am 8. Juli d. J. aus der katholischen Erziehungsanstalt in Klausheide b. Hövelhof entwichen und hält sich seitdem verborgen. Es wird um Nachforschung nach dem Flüchtling, im Betretungsfalle um seine Wiedereinlieferung in die Anstalt sowie um Nachricht an die Fürstliche Regierung ersucht.

— **Im Hause der Rothschen Stiftung** ist eine Wohnung zu besetzen. Die Stiftswohnungen sind für Witwen und Töchter lippischer reformierter Pfarrer bestimmt. Bewerbungen erbittet innerhalb 14 Tagen Pastor Werdelmann.

— **Verschiedene Einbrüche und Einbruchsversuche** wurden in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag in Detmold und der näheren Umgebung ausgeführt. Es gelang den Spitzbuben an einigen Stellen Geldbeträge zu erbeuten. An verschiedenen Stellen wurde ihr Vorhaben durch die Wachsamkeit der Hunde vereitelt.

— **Diebstahl.** In der Nacht von 21.—22. d. Mts. ist von dem hiesigen Güterbahnhof, aus einem Bahnwagen, 1 Sack Korn (Roggen) gestohlen worden. Um Ermittelung des Diebes und Nachricht wird vom Fürstlichen Amtsanwalt ersucht.

— **Im Detmolder Handelsregister** Abt. B ist zu Nr. 27: Wiegand & Frank, G. m. b. H. in Detmold, eingetragen: Der Fabrikant Emil Frech ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Fabrikant Paul Krüger ist nunmehr alleiniger Geschäftsführer.

Amt Detmold.

Haustenbeck, 30. Juli. Die Roggenernte hat hier begonnen; sie verspricht gut zu werden. Ebenso sind die Kartoffeln, namentlich im Dorfe, sehr gut geraten. Buchweizen ist mäßig geblieben, Rübsamen aber viel angebaut. — Es mangelt hier sehr an männlichen Arbeitskräften, um die Ernte einzubringen.

Bad Salzuflen.

— **Die Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der „Roten Kreuz-Stiftung Bad Salzuflen"** am 25. Juli erzielte eine Einnahme von 966,70 Mark. Der Bestand der Stiftung hat damit die Höhe von 3048,40 Mark erreicht.

— **11 580 Kurgäste** weist die Kurliste bis zum 26. Juli auf. Es wurden bisher 127 821 Kurformen abgegeben.

— **Ein Lichtbilder-Vortrag über Griechenland.** Am Freitag hatten wir Gelegenheit, die Griechin Hariklea Karopulos aus Patras zu hören, die im Unterhaltungssaal uns in nähere Bekanntschaft mit dem von den Ententegenossen so schwer drangsalierten Griechenvolke, mit Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen bringen wollte. Den Inhalt ihres Vortrags hier in aller Breite zu schildern, erübrigt sich. In einem längeren Auszuge haben wir von ihm schon vorhr Mitteilung gemacht. An sich berührte es höchst sympathisch, von der Rednerin, die vorzüglich die deutsche Sprache beherrscht, so viel Anerkennenswertes zu hören. Die Wärme ihrer Empfindungen für Deutschlands gewaltigen Kampf war echt und wahr, und so kam es, daß gar häufig an den Stellen, wo sie für ihre Empfindungen zu Deutschland den treffenden Ausdruck fand, laute Bravorufe aus dem Zuhörerkreise ertönten. Sollten die Empfindungen des griechischen Volkes im allgemeinen die Wege gehen, die uns die Rednerin zeigte, dann können wir der frohen Hoffnung uns hingeben, daß wir den Entwickelungen dort in aller Ruhe entgegensehen können. Die Zeit wird es uns lehren, ob die Schilderungen den Kern der Sache getroffen haben. Wir aber wollen der Rednerin den Dank aussprechen für die Würdigung deutscher Arbeit und Geistes, der dem Lande mit seiner so großen Geschichte und Vergangenheit so außerordentliche Dienste geleistet hat.

— **Robert Kothe-Abend.** Robert Kothe wird neben den Liedern, in denen sich der Ernst unserer Zeit widerspiegelt, auch die Heiterkeit der alten deutschen Volkslieder zu Worte kommen lassen. Darüber schreibt der Hamburger Korrespondent: Seine Kunst, die Liebenswürdigkeit seines Wesens, die Frische seines Vortrages verbreiteten auch dieses Mal wieder Behagen und Heiterkeit, eine Heiterkeit, die nichts zu tun hat mit platter Vergnügtheit, sondern dem Herzen entströmt, das sich sehnt, auf eine Weise hinausgehoben zu werden, über den furchtbaren Ernst des Tages. Karten zu 2 ℳ, 1.50 ℳ und 1 ℳ bei Hoflieferant Uekermann und an der Theaterkasse. Am Freitag wird in den Kurkonzerten der Großherzoglich Hess. Kammermusiker Cornet-Virtuos L. Kümmel aus Darmstadt als Gast mitwirken.

Amt Horn.

Kohlstädt, 30. Juli. Die Heuernte beginnt hier. Fuder um Fuder wird eingefahren. An den Bergen ist vorzügliches Heu gewachsen. Für Lebensmittel, wie Butter, Eier, Speck, Schinken werden hier von Bewohnern und Kurgästen aus dem benachbarten Lippspringe und Umgegend, sehr hohe Preise geboten und bezahlt. Nur Ware um jeden Preis, Geldbetrag ist Nebensache. Die gleiche Beobachtung machen die Bewohner von Schlangen, Haustenbeck und Augustdorf. Von Haus zu Haus gehen Aufkäufer vom Truppenübungsplatz Senne, auch aus Bielefeld.

Amt Schwalenberg.

Brakelsiek, 30. Juli. Auch in unserer Gegend sind die Langfinger recht eifrig an der Arbeit. Nachdem bereits vor einiger Zeit verschiedene Diebstähle festgestellt waren, wurde in den letzten Tagen einem Bewohner von Bellerberg bei Brakelsiek am hellen lichten Tage nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr eine Seite Speck und ein Schinken entwandt.

Handel und Verkehr.

Vom Bremer Getreide- und Futtermittel-Markt.

(Nachdruck verboten.) **Bremen, den 28. Juli 1916.**

Da keine Unternehmungslust war, blieb auch in der vergangenen Woche der Verkehr unverändert still, aber die Tendenz blieb fest bei geringen Preisschwankungen. Durch das Eintreffen der warmen und trockenen Witterung ist die erwartete Belebung des Marktes, sowie ein Aufwärtsstreben der Preise nicht eingetreten und wird der Handel vorerst noch auf kleine Umsätze beschränkt bleiben.

Reines Gersten- und Hafermehl wurden angeboten, die geforderten hohen Preise infolge Fehlens von beschlagnahmefreiem Mais und Gerstengemenge wurden jedoch nicht bewilligt. Angebot und Nachfrage für Häckselmelasse, Torfmelasse, Futterzucker mit Häcksel und Zuckerrübenschnitzel fehlten, ebenso auch für Rapskuchen und Oelkuchen, sowie Oelkuchenmehle aller Art. Das Geschäft mit Maiskolbenmehl, Torfmehl, Spelzspreumehl und sonstigen geringen Futtermehlen zeigte etwas Regsamkeit. In sonstigen Artikeln wurden Sonnenblumenkuchen lebhaft angeboten.

Briefkasten.

H. N. in L. Ihre Frage können wir Ihnen nicht beantworten. Aber geben Sie der Landeszeitung ein diesbezügliches Inserat auf.

A. B. Nr. 100. Bei Fehlern an der Brust zum Landsturm ausgehoben.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung

Die Kämpfe im Westen.

ku. **Amsterdam, 31. Juli.** Der „Daily-Mail"-Korrespondent im britischen Hauptquartier berichtet nach Meldungen von der Sommeschlacht von der feindlichen Artillerie, die heute noch so stark ist wie zuvor. In seinem Bericht vom Donnerstag hebt er hervor, daß die deutsche Artillerie zu gleicher Zeit drei verschiedene Sperrfeuer fallen ließ, während an gewissen andern Stellen das Sperrfeuer verdoppelt wurde.

Die „Daily Mail" bemerkt hierzu:

Die britische Artillerie hat also das Schlachtfeld nicht mehr nach eigenem Belieben in der Hand, sie kämpft also auf gleicher Basis mit dem Feinde.

tu. **Genf, 31. Juli.** Die französische Fachkritik meldet, daß eine gesteigerte Heftigkeit des Kampfes im Gebiet von Thiepval zu erwarten ist, weil die starke deutsche Stellung bisher allen Angriffen der Engländer getrotzt hat. Ungünstige Witterungsverhältnisse gebieten dort der tobenden Schlacht keinen Einhalt, und unaufhörlich brüllen die Kanonen von beiden Seiten. Diese Kanonade dehnt sich, wie die Pariser Blätter behaupten, auf die gesamte englisch-französische Sommefront aus. Der Gegner beantwortet die Kanonade der Verbündeten seinerseits mit ausgezeichneten Materialien mittlerer Kaliber, in dem 105er und 150er zahlreich vertreten sind. Da die Deutschen gegenwärtig eine Defensivschlacht liefern und keine stark befestigten Hindernisse zu bekämpfen haben, genügen ihre mittleren Kaliber vollständig, um die von den Verbündeten beim Vorgehen in der Eil hergestellten Deckungen zu vernichten, während ihre Schnellfeuergeschütze die ihnen zugewiesene Rolle, nämlich den Angreifern den Weg zu sperren, leider mit großer Wirksamkeit ausführen.

Französische Heereskontrolle.

tu. **Genf, 31. Juli.** Zur ständigen Ausübung der Kontrolle in der Armeezone wird der Heeresausschuß der französischen Kammer am nächsten Dienstag 27 Abgeordnete ernennen. Er behält sich außerdem für besondere Missionen von Fall zu Fall vor, der Regierung auch die Ernennung anderer Mitglieder für den Ausschuß vorzuschlagen. Auch der Heeres- und der Marineausschuß hat Vertreter beauftragt, die kriegerischen Unternehmungen zu kontrollieren. (Hann. Kurier.)

Der deutsche Fliegerangriff auf Oesel.

tu. **Hamburg, 31. Juli.** Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus London über den Deutschen Fliegerangriff auf die Insel Oesel:

Bei dem Fliegerangriff auf die Insel Oesel im Rigaischen Meerbusen sind fast alle von den Engländern dorthin gelieferten Flugzeuge zerstört. Zwei englische und ein russischer Flieger wurden getötet, 9 schwer verletzt.

Der neue Luftschiffangriff auf England.

wtb. Berlin, 31. Juli. Zu dem neuen Luftschiffangriff auf die englische Ostküste schreibt die „Deutsche Kriegszeitung", daß er die Behauptung widerlege, daß der Luftkampf gegen England von dem Programm der deutschen Marine gestrichen sei. Eine längere Pause in der Anwendung dieser Waffe habe lediglich militärische und technische Gründe gehabt. Es sei ganz unsinnig, zu behaupten, daß es irgendeine maßgebende Stelle in Deutschland gebe, die wünsche, daß der Krieg gegen England in schonender Weise geführt werde. Wenn wir von unseren Unterseebooten eine Zeit lang keinen so rücksichtslosen Gebrauch gemacht haben, so habe es kräftige politische Gründe gehabt. In ihrer Note an die Vereinigten Staaten habe sich die deutsche Regierung für die Wiederaufnahme des Unterseebootkrieges vollkommen freie Hand behalten, und wenn die Gründe zur Beschränkung des Unterseebootkrieges gegenstandslos geworden seien, werde er wieder aufgenommen.

Die neuen Handelsunterseeboote.

wtb. Berlin, 31. Juli. Wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, liegt es nicht in der Absicht der Deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H., für die neuen Handels-Unterseeboote Waren, Pakete oder Briefe zur Beförderung anzunehmen.

Kein Leder aus Dänemark.

tu. **Kopenhagen, 31. Juli.** Die dänische Regierung verbot die Ausfuhr vom Leimleder. (Frankfurter Zeitung.)

Norwegen und die Konferenz der Neutralen.

tu. **Bern, 31. Juli.** „Petit Parisien" will wissen, daß die norwegische Regierung den Vorschlag zu einer Konferenz der Neutralen bestimmt ablehnte und sich dabei nach der Politik der andern neutralen Regierungen gerichtet habe.

Zurückkehrende Deutsche.

tu. **Bern, 31. Juli.** Etwa 4000 in England internierte Deutsche werden in der ersten Woche des August zur Hospitalisierung in der Schweiz eintreffen.

Die türkischen Truppen in Galizien.

tu. **Wien, 31. Juli.** Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse drahtet aus dem Kriegspressequartier:

Wie aus Lemberg ankommende Offiziere erzählen, sind dort bereits in den letzten Tagen zahlreiche türkische Offiziere auf der Durchfahrt nach ihren Kommandos an der Front eingetroffen. Wo sich die türkischen Offiziere und Soldaten zeigen, sind sie überall der Gegenstand von spontanen Sympathiekundgebungen. Der Transport der türkischen Truppen ist im vollen Gange. Es sind erstklassige Soldaten mit vorzüglicher Ausrüstung. Trotz der weiten Reise, die die Leute hinter sich haben, ist ihre Stimmung ausgezeichnet. (Deutsche Tageszeitung).

Die englische Regierung und die Erschießung des Kapitäns Fryatt.

wtb. **London, 31. Juli.** Lord Grey richtete in einem Schreiben an den amerikanischen Botschafter in London die Aufmerksamkeit des Botschafters auf das Reutersche Telegramm über die Erschießung des Kapitäns Fryatt. Die englische Regierung könne nur schwer glauben, daß, nachdem deutsche Unterseeboote Kauffahrteischiffe ohne Warnung und ohne Rücksicht auf das Leben von Passagieren und Besatzung versenkten, der Kapitän eines Handelsschiffes, der die Maßregeln ergriffen hat, um ein Schiff und das Leben aller Mann an Bord zu retten, wegen dieser Tat mit Ueberlegung erschossen worden sein könnte. Wenn die deutsche Regierung ein derartiges Verbrechen begangen habe, so sei dadurch eine äußerst ernste Lage entstanden. Er, Lord Grey, sei daher zu der Bitte genötigt, die Botschaft der Vereinigten Staaten in Berlin möge eine dringende Untersuchung darüber veranstalten, ob der Bericht in der Presse wahr sei. Als Antwort übersandte der amerikanische Botschafter eine Abschrift des Telegramms des amerikanischen Botschafters in Berlin über die Einzelheiten seiner Intervention in dieser Angelegenheit.

Englische Verluste.

wtb. **London, 31. Juli.** Die Verlustlisten vom 28. und 29. Juli enthalten die Namen von 255 und 232 Offizieren.

Englische Zeitungsstimmen.

ku. **Haag, 31. Juli.** In der „Nation" schreibt Wayfarer:

Einer meiner Freunde sagte mir dieser Tage: Ich habe die Empfindungen aufgegeben, denn es ist zuviel zu empfinden. Tatsächlich aber kam die ganze Masse und der ganze Umfang unseres Leidens durch den Krieg zu uns nach Hause erst, als die Schlacht an der Somme begann. Die meisten Offiziere, die ich kannte, sind entweder getötet, verwundet oder invalide. Meine Freunde haben ehrliche oder noch schlimmere Erfahrungen gemacht. Eine Anzahl von den im Felde Stehenden kam zu ihrem kurzen Urlaub zurück mit wilden Ansichten über den Krieg, einige davon aber mehr abgestumpft durch das Lagerleben. Wann wird das alles enden? Eine allgemeine Schätzung unter den Beamten besagt, im September nächsten Jahres. In dem Maße, wie die Opfer wachsen, nimmt auch die Verantwortlichkeit unserer schweigenden Regierung zu. Ja, ist die Zeit nicht gekommen, um ihr zu sagen: Es ist genug, oder soll die Welt, die wir vor Jahren liebten und ehrten, zu einer Wildnis gemacht werden? Es ist genug für Europas Sicherheit, insoweit ein schwaches Instrument ein Europa sichern kann.

Drahtlose Einrichtung für alle englischen größeren Schiffe.

tu. **London, 31. Juli.** Alle englischen Kauffahrteischiffe über 3000 Tonnen müssen nach dem 21. August mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie versehen sein.

Die „Heroine von Loos".

wtb. **London, 31. Juli.** „Daily Mail" meldet aus Paris, daß die Heroine von Loos, Eveline Morvan, die fünf Deutsche mit Revolverschüssen und Bomben ermordet hat, mit einem englischen und einem französischen Orden dekoriert worden ist.

Großer Brand in Archangelsk.

tu. **Christiania, 31. Juli.** Wie aus Vardoe gemeldet wird, wurde bei einem Brande in Archangelsk am 20. Juli ein riesiges Warenlager von Oel, Maschinen und Kolonialwaren im Werte von mindestens 15 Millionen Rubel zerstört.

Die Lage in Rumänien.

tu. **Bukarest, 31. Juli.** Die hiesigen russophilen Kreise fahren ihr gröbstes Geschütz auf, um die ruhig gesinnte Bevölkerung mit sich zu reißen. Die Treibereien machen aber auf die Regierung gar keinen und auf die öffentliche Meinung nur geringen Eindruck. Ministerpräsident Bratianu beherrscht bis heute die politische Lage im Lande. Von einer Aenderung im Gange der rumänischen Politik kann vorderhand nicht die Rede sein. Das Weitere hängt von den Ereignissen ab, wobei nach dem bisherigen Gang der Dinge zu urteilen, für die rumänische Regierung ganz gewiß nicht gefühlsmäßige, sondern verstandesmäßige Rücksichten maßgebend sein werden.

tu. **Lugano, 31. Juli.** Eine Korrespondenz des „Corriere della Sera" stellt das Eingreifen Rumäniens als unmittelbar bevorstehend dar, nachdem die Verhandlungen mit der Entente jüngst wieder aufgenommen und abgeschlossen worden seien. (Frankfurter Zeitung).

Aus Griechenland.

tu. **Genf, 31. Juli.** Wie die Athener Zeitung „Imbros" meldet, steht die Besatzung der griechischen Stadt Kavalani durch Truppen Sarrails bevor. Ein serbisches Bataillon ist über Premoli in Tekolini angekommen. Es wurde zur Herstellung der Verbindung mit der Front der benachbarten italienischen Truppen längs der nordepirotischen Grenze aufgestellt. (Hann. Kurier).

Ein amerikanischer Botschafter für die Alliierten.

tu. **Lugano, 31. Juli.** Der in Rom eingetroffene amerikanische Botschafter gewährte einem Mitarbeiter des „Messagero" ein Interview, worin er in merkwürdig neutraler Weise die italienische militärischen Leistungen im Kampfe gegen Oesterreich pries und Italien der Sympathie des amerikanischen Volkes versicherte.

Als ein anderer amerikanischer Diplomat in München den Deutschen Sympathie aussprach, wurde er bekanntlich gemaßregelt.

Pulverexplosion bei New York.

wtb. **Newyork, 31. Juli.** Hundert Waggonladungen und mehrere Barken mit Munition sind in den Werken der National Strate Company in der Nähe von Kormunipaw (New Jersey) in die Luft geflogen. In ganz Newyork war die Erschütterung zu spüren.

wtb. **Newyork, 31. Juli.** Bei der Dynamitexplosion in den Munitionswerken auf einer kleinen Insel in der Newyorker Bucht Kay sind zahlreiche Menschen verletzt und ums Leben gekommen; 75 Personen sind bereits in das Hospital eingeliefert worden. Es ist großer Sachschaden angerichtet. Das Feuer ist vom Munitionslagerhause ausgegangen und auf ein mit Schießpulver beladenes Leichterschiff übergesprungen. Die Kugeln der explodierten Granaten haben Güterwagen mit Dynamitladungen zur Entzündung gebracht. Die Insel ist von Trümmermassen bedeckt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Allerlei Ziele".

Sonst, wenn heiß die Sommerzeit — lockte in des Waldes Kühle,
Steckte man sich weit und breit — sogenannte Reiseziele.
Aber seit der Weltbrand loht — und Europa starrt in Eisen,
Hat man, tut's nicht grade not — wenig Sinn für Sommerreisen! —

Heut spricht manch gereifter Mann: — Warum in die Ferne schweifen,
Sieht der Heimat Schönheit an, — lernt sie schätzen und begreifen
Ihr zu opfern gern und viel — kostet wenig Ueberwinden,
Vor dem einen großen Ziel — müssen all die kleinen schwinden.

So hat auch der Vierverband, — (an der Spitze unsre Vettern) —
Sich in jenes Ziel verrannt — unser Deutschland zu zerschmettern,
Und er hat im großen Stil — angesetzt zur Offensive,
Durchzubrechen ist sein Ziel — in der Breite, in der Tiefe! —

Durchzudrücken unsre Front — hetzt er alles gegen einen
Doch er hat es nicht gekonnt, — unbegreiflich wills ihm scheinen. —
In dem großen Kriegesspiel, — voller Schrecken, voller Schauer, —
Findet restlos er sein Ziel — vor der deutschen Eisenmauer!

Treues deutsches Heldentum — macht des Feindes List zunichte
Und bedeckt mit neuem Ruhm — strahlt es in der Weltgeschichte.
Und vergessen werde nicht, — was geopfert, die da fielen,
Doch zu früh ist's, wenn man spricht — heute schon von Friedenszielen.

Jetzt sei nur ein Ziel genannt, — auszuhol'n zu tüchtgen Streichen,
Derart, daß der Vierverband — niemals kann sein Ziel erreichen.
Jener, der in dichten Reihn — noch uns sucht zu überwinden,
Muß erst ganz zerschmettert sein, — dann wird sich das Andre finden.

Dann mag sich der Widerstreit — der verschiednen Meinung regen,
Aber ja nicht vor der Zeit — schon erörtern und erwägen!
Jetzt gibts nur ein großes Ziel: — Durchhalten und nichts weiter,
Bis im blutgen Waffenspiel — uns der Endsieg winkt!

Ernst Heiter.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Detmold, den 27. Juli 1916.

Aus dem Lippischen Süden.

Die Arbeit des Lippischen Siedlungsvereins wirft ihre Schatten voraus und gewinnt, wie es scheint, für unsere Gegend erhöhte Bedeutung. Diese Bedeutung tritt zunächst in höchstbedauerlicher Weise in die Erscheinung. Man hört nämlich, daß sich die Rentkammer an die Vorsteher von Kohlstädt, Schlangen mit der Anfrage gewandt hat, welche Ansichten und Bedenken zu der ins Auge gefaßten Vereinzelung der Meierei Oesterholz geäußert werden. Es will uns demnach erscheinen, als ob die Meierei Oesterholz in das Gebiet der Senne-Urbarmachung hineingezogen werden sollte; eine Idee, die ebenso erfreulich, wie auch selbstverständlich ist. Wir erleben aber auch bezüglich dieser Anfrage wieder das alte Schauspiel, daß namentlich einige Interessenten zu vereiteln versuchen, was große Organisationen im Interesse der Volksgesamtheit anbahnen. Sprachrohr dieser Interessen sind die Gemeindevorsteher von Schlangen und Haustenbeck. Beide Herren, die von der Rentkammer gutachtlich in Anspruch genommen sind, haben gegen die Vereinzelung Oesterholz Bedenken ausgesprochen. Kluger Weise haben beide das angebliche Interesse der kleinen Leute vorgeschoben, und wie es damit liegt, wissen wir hier zu Lande. Nicht der kleine Mann, der das Ziegenfutter gebraucht, wird geschädigt, sondern der große Besitzer, der sich aus den Rentkammerwiesen das Heu billig kauft, könnte hierzu möglicher Weise in Zukunft weniger billig gelangen. Die größeren Besitzer sind der Ansicht, daß ihnen allein die Oesterholzer Wiesen reserviert bleiben müssen. Ihnen ist es ganz gleichgültig, was aus der Lippischen Senne und was aus den lippischen Kriegsinvaliden und nachgeborenen Söhnen wird, die einstmals ohne Arbeit und Existenz in das Heimatland zurückkehren. Deshalb ist zu hoffen, daß die Rentkammer bei der Bewertung dieser sogenannten Gutachten recht vorsichtig ist. Wenn die neuen Kolonate in der Lippischen Senne lebensfähig sein sollen, dann muß der Versuch gemacht werden, ein altes Kulturland zuzulegen. Umso durchschlagender wird dann später der Erfolg sein. Die Absicht des Lippischen Siedlungsvereins darf nicht durchkreuzt werden durch die eigensüchtigen Interessen Einzelner. Diese haben auf Oesterholz allein keinen Anspruch und wenn die Meierei für den Lippischen Siedlungsverein erforderlich ist, dann muß sie ihm wenigstens zum Teil gegeben werden. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß die Kammer-Rendanten gegen die Vereinzelung von Oesterholz sich aussprechen.

* * *

Detmold, den 30. Juli 1916.

Laut Bekanntmachung im Blomberger Anzeiger verkauft der dortige Magistrat das Pfund Graupen zu 48 Pf., während unsere Stadtverwaltung dafür zuerst 1.20 ℳ und jetzt 65 Pf. fordert. Wie ist dies möglich? Hat die Stadt so teuer eingekauft oder berdient sie soviel daran? Maß denn in Detmold alles immer teurer sein, wie anderwärts? Um Antwort wird gebeten.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke,
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Porto- und Telegramm-Tarif für das deutsche Reich.

(Bitte auszuschneiden).

1. Im Orts- oder Landbestellbezirk der Postanstalt: Briefe bis zu 250 Gr. 7½ Pf., unfrankiert 15 Pf., Postkarten 7½ Pf. (unfrankiert 15 Pf.), mit Antwort 15 Pf.

2. Im Deutschen Reiche sowie nach Luxemburg, Oesterreich-Ungarn und Deutsch-Neuguinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwest-Afrika, Kamerun, Samoa, Togo und nach den Marschall-Inseln sowie Kiautschou und Karolinen-, Marianen- und Palau-Inseln, den deutschen Postanstalten in China und Marokko: Briefe bis 20 Gr. 15 Pf., über 20 bis 250 Gr. 25 Pf.; unfrankiert, resp. nicht genügend frankierte Briefe unterliegen einem Zuschlagsporto von 10 Pf.

Kartenbriefe 15 Pf., Bücherzettel 3 Pf. Drucksachen bis zu 50 Gr. 3 Pf., über 50—100 Gr. 5 Pf., über 100—250 Gr. 10 Pf., über 250—500 Gr. 20 Pf., über 500—1000 Gr. 30 Pf.; deutsche Schutzgebiete und deutsche Postanstalten in China und Marokko (bis 2 Kilo zulässig) 60 Pf.

Geschäftspapiere bis 250 Gr. 10 Pf., über 250—500 Gr. 20 Pf., über 500 bis 1000 Gr. 30 Pf. (nach Oesterreich-Ungarn unzulässig); deutsche Schutzgebiete und deutsche Postanstalten in China und Marokko 1000—2000 Gr. 60 Pf.

Warenproben bis 250 Gr. einschl. 10 Pfg., über 250 bis 500 Gr. einschl. 20 Pf.

Einschreibegebühr außer dem betreffenden Porto 20 Pf. extra.

Nachnahmesendungen außer dem gewöhnlichen Porto im Orts- und Landbestellbezirk kein Nachporto) 20 Pf. Zustellungsgebühr. 18 Pfg. Nachporto.

Postanweisungen bis 5 Mk. 10 Pf., über 5—100 Mk. 20 Pf., über 100—200 Mark 30 Pf., über 200—400 Mk. 40 Pf., über 400—600 Mk. 50 Pfg., über 600—800 Mark 60 Pf., an Soldaten bis zum Feldwebel einschließlich bis 15 Mk. nur 10 Pf.

Zahlkarten: Mittels Zahlkarten können auf ein Postscheckkonto Geldbeträge sowohl vom Kontoinhaber als auch von jeder anderen Person eingezahlt werden. Der Höchstbetrag einer Zahlkarte ist unbeschränkt. Einzelne Formulare werden am Schalter bei Postanstalten an das Publikum unentgeltlich abgegeben.

Postaufträge: Für Einziehung von Geldern bis 800 Mk. 35 Pf. und die tarifmäßige Postanweisungsgebühr für den eingezogenen Betrag; zur Einholung von Wechselakzepten 35 Pf. und für Rücksendung im Falle der Annahme des Wechsels 35 Pf. Für Postprotestaufträge 35 Pf. bei Zahlung der Wechselsumme für die Uebermittelung des eingezogenen Betrags die tarifmäßige Postanweisungsgebühr; mangels Zahlung für die Erhebung des Postprotestes 1 Mk. bezw. 1.50 Mark nebst etwaigen landesgesetzlichen Stempelkosten, für Rücksendung des protestierten Wechsels 35 Pf. Formulare zum Briefe von 5 Pf. für 10 Stück sind bei allen Postanstalten zu beziehen.

Postnachnahmen sind im Betrage bis zu 800 Mk. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben, und Paketen zulässig. Für Nachnahmesendungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1. das Porto für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme, 2. eine Vorzeigegebühr von 10 Pf., 3. für die Uebermittelung des eingezogenen Betrages die tarifmäßige Gebühr. Diese ist auch dann zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

Pakete bis 5 Kilogramm und bis zu einer Entfernung von 10 Meilen 25 Pf.; über 10 Meilen 50 Pf. Schwerere Pakete kosten für das Kilogramm mehr: bis 10 Meilen 5 Pfg., über 10—20 Meilen 10 Pf., über 20—50 Meilen 20 Pf., über 50 bis 100 Meilen 30 Pf., über 100—150 Meilen 40 Pf., über 150 Meilen 60 Pf. Eilgut um die Hälfte höher. Unfrankierte Pakete bis 5 Kilo 10 Pf. Zuschlagsporto. Pakete an Soldaten bis 3 Kilo ohne Wertangabe 20 Pf. Postanlieferungsscheine über gewöhnliche Pakete: 10 Pf.

Dazu die Reichsabgabe.

Diese beträgt für Pakete (gewöhnliche, eingeschriebene und Wertpakete):

I. bis zum Gewicht von 5 Kgr.:
a) auf Entfernungen bis 75 Klm. einschl. . . 5 Pf.
b) auf alle weiteren Entfernungen . . . . 10 „

II. beim Gewicht über 5 Kgr.:
a) auf Entfernungen bis 75 Klm. einschl. . . 10 „
b) auf alle weiteren Entfernungen . . . . 20 „

Für Sendungen mit Wertangabe wird erhoben: Porto für Briefe (bis 250 Gr.) bis zu einer Entfernung von 10 Meilen 25 Pf., auf größere Entfernungen 50 Pf.; bei Paketen das gewöhnliche Porto für dieselben, ferner Versicherungsgebühr (ohne Unterschied der Entfernung) für je 300 Mk. oder einen Teil davon 5 Pf., mindestens aber 10 Pf. Für unfrankierte Briefe mit Wertangabe und Pakete bis 5 Kilo mit Wertangabe wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.

Nachsendungen für Briefsendungen, Postanweisungen, Einschreib- und Wertsendungen im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk bei Vorausbezahlung mehr 60 Pf. Für Pakete bis 5 Kilo im Orte 40 Pf., im Landbestellbezirk bei Vorausbezahlung 90 Pf. Für die vom Landbriefträger auf den Bestellgängen eingesammelten portopflichtigen Einschreibsendungen sowie für Pakete bis 2½ Kilo einschließlich Postanweisungen, Zahlkarten und Briefe mit Wertangabe wird eine Nebengebühr von 5 Pf. erhoben; gelangen Pakete den höherem Gewicht als 2½ Kilo zur Einsammlung, so ist eine Nebengebühr von 20 Pf. zu entrichten.

Postscheckbriefe werden auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 Mk. ausgestellt. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Gültigkeitsdauer 4 Monate. Der Inhaber kann gegen Vorlegung des Postkreditbriefs und Nachweis seiner Empfangsberechtigung (durch Postausweiskarte) bei jeder Postanstalt während der Schalterdienststunden durch 50 teilbare Beträge (Höchstbetrag an einem Tage 1000 Mark) abheben. Es werden erhoben: 1. für die mit Zahlkarte zu leistende Bareinzahlung oder für die Ueberweisung von einem Postscheckkonto die tarifmäßige Gebühr; 2. für die Ausfertigung des Postkreditbriefs 50 Pf.; 3. für jede Rückzahlung a) eine feste Gebühr von 5 Pf., b) eine Steigerungsgebühr von 5 Pf. für je 100 Mk. oder Teile davon.

Ausland. Nach allen Ländern des Weltpostvereins: Postkarten 10 Pfg., mit Antwort 20 Pf., gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. 20 Pf., jede weiteren 20 Gr. 10 Pf., ohne Meistgewicht, unfrankiert mindestens 40 Pf.; die Einschreibgebühr beträgt 20 Pf. Drucksachen bis 2 Kilo. Geschäftspapiere bis 2 Kilo, Warenproben bis 350 Gr. für je 50 Gr. 5 Pf., mindestens aber für Warenproben 10 Pf., für Geschäftspapiere 20 Pf. Pakete bis 5 Kilo nach Dänemark, Belgien, Niederlande, Schweiz, Frankreich 80 Pf.

Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die auf direktem Wege, ohne Vermittlung fremder Länder, befördert werden sollen, unterliegen einem ermäßigten Porto von 10 Pf. für jede 20 Gramm.

Telegramme innerhalb Deutschlands Wortsatz im Reichsverkehr 5 Pf., im Stadtverkehr 3 Pf. Mindestbetrag für das gewöhnliche Telegramm, also bis zu 10 Worten 50 Pf., im Stadtverkehr 30 Pfg. Dringende Telegramme kosten das Dreifache.

Dazu die Reichsabgabe.

Diese beträgt: 2 Pf. von jedem Wort, mindestens 10 Pf. von jedem Telegramm.

Todes-Anzeige.

Heute erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß unser vielgeliebter, einziger Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser treuer, guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Rechtsanwalt

Karl Husemann

Oberleutnant d. L. u. Kompagnieführer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Lippischen Kriegs-Verdienstkreuzes

am 26. Juli 1916 nach fast 24 monatiger, treuester Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Er verschied in der Vollkraft seines Lebens, im Alter von 33 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Husemann.

Detmold, den 28. Juli 1916.

Man bittet von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Todes-Anzeige.

Unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß auch unser zweiter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, mein lieber Bräutigam, der

Reservist

Fritz Nietmann

8. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71, im Alter von 30 Jahren am 13. Juli den Tod fürs Vaterland gefunden hat. (2905

In tiefem Schmerz:

H. Nietmann und Frau
Wwr. Marie Nietmann
Wilhelm Rehm
Marie Rehm, geb. Nietmann
Hermann Nietmann
Minna Nietmann, geb. Süttmar
August Nietmann und Frau
Louise Röhlke, als Braut.

Fahrenplatz bei Bösingfeld, 27. Juli 1916.

Ich habe Dich je und je geliebet, Darum habe ich Dich zu mir gezogen aus lauter Güte!

Todes-Anzeige.

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Emil Weisssieker

im **Res.-Inft.-Regt. Nr. 231, 7. Komp.** im 21. Lebensjahre am 19. Juli den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Erdbruch, den 30. Juli 1916.

In tiefer Trauer: (2883

Familie Karl Weissieker.

Ruhe in Frieden!

Todes-Anzeige.

Am 19. d. Mts. starb den Heldentod im Westen unser lieber Sohn, Bruder und Neffe 2893

Georg Hamlet.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Familie Max Hamlet.

Schötmar, den 31. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß entschlief heute meine innigstgeliebte Frau, unsere treue Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin (2902

Emmy Krumsiek

geb. Meier in Altendonop.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Lehrer Fr. Krumsiek.

Wiembeck, 30. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. August, nachmittags 4 Uhr, statt.

Jensen's Handelsschule Lemgo.

Die (2794

Neuen Kurse

für Damen und Herren, auch Militärs, beginnen Anfang August.

Anmeldungen zeitig erbeten!!

Der Schulvorsteher **H. Jensen.**

Warnemünde

Vorort der Universitätsstadt Rostock, unmittelbar an offener See, Sandstrand, modernes Familienbad, Luft- und Sonnenbad, ausgedehnte geschützte Parkanlagen, erstklassige Tennisplätze, gutes Trinkwasser, W. C., elektrisches Licht. 1913: 21 418 Fremde, Berlin und Hamburg 4 Std. Kriegsteilnehmer frei von Kurtaxe und Seebäderkosten. Polizeiausweis der Unverdächtigkeit mit Photographie und beglaubigter Handschrift. Prospekte d. d. Badeverwaltung. 1118

Saccharin für Diabetiker.

Da die Lieferung von Saccharintäfelchen Nr. 1 (20 %) infolge anderweitiger Verfügungen zurzeit nicht in entsprechender Weise erfolgen kann, wird der Bezug von

Kristall-Saccharin,

Marke Dr. Fahlberg (75 %)

in Packungen von 50 Gr. und 25 Gr., welche in genügenden Mengen geliefert werden können, empfohlen. (7722

Erhältlich in sämtlichen Apotheken auf ärztliche Verordnung.

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Leopoldstr. 12.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonnabend früh meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den

Bahnarbeiter

Fritz Klöpper

nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen: (2902

Frau Clementine Klöpper
geb. Bertram.

Detmold, 31. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Sylbeckestrasse Nr. 23, aus statt.

Trauerfeier 3¾ Uhr vorher.

Todes-Anzeige.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß jetzt auch unser zweiter, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager, mein innigstgeliebter Bräutigam, der 2901

Gefreite

Gustav Meerkötter

Res.-Inf.-Regt. 51, 12. Kompagnie,

den Heldentod fürs Vaterland durch ein Artl-Geschoss erlitten hat.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Familie Heinrich Meerkötter
nebst Angehörigen

Bertha Werning, als Braut.

Mackenbruch, den 31. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Von seinem Leutnant und Kompagnieführer erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der (2894

Tambour, Gefreite

Gustav Schöning

10. Komp. Inf.-Regt. Nr. 15

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 23. Juli durch einen Kopfschuß im 26. Lebensjahre den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

August Schöning und Frau
Wilhelm Lödeking und Frau, geb. Schöning
Julius Schöning, z. Zt. im Felde
Heinrich Rötscher, z. Zt. im Felde, **und Frau**, geb. Schöning.

Rödinghausen b. Detmold, Klüt, 30. Juli 1916.

Mag auch die Liebe weinen,
Es kommt ein Tag des Herrn,
Nach dunkler Nacht wird scheinen
Ein heller Morgenstern.

Lippische Wirtschafts-Gemeinschaft.

Für den Einkauf des für die L. W. G. beschlagnahmten Brot- und Futtergetreides gelten folgende (2875

Kaufregeln.

Einlieferungen von Getreide dürfen nur an den Bewirtschafter desjenigen Bezirks erfolgen, in dem sich der Wohnsitz des Lieferers befindet. Der Einlieferer ist verpflichtet, jede zur Ablieferung gelangende Menge vorher bei dem zuständigen Bewirtschafter schriftlich anzumelden, und zwar Mengen über 5000 kg von jeder Sorte 14 Tage, kleinere Mengen 7 Tage vor dem beabsichtigten Ablieferungstage. Das durch den Bewirtschafter festgestellte Gewicht und der durch Bundesratsverordnung festgesetzte Preis vom Tage der Einlieferung sind für die Verrechnung maßgebend.

Wird das eingelieferte Getreide von dem Bewirtschafter nicht als vollwertig anerkannt, so kann der Bewirtschafter an Ort und Stelle — gemäß den Bestimmungen der Reichsgetreidestelle in Berlin über Getreidebewertung — ein Mindergebot vornehmen. Erfolgt eine Einigung mit dem Einlieferer oder mit dem Ablieferer — als Einlieferer gilt der Eigentümer des Getreides, als Ablieferer der Beauftragte des Einlieferers (Knecht, Fuhrmann oder Nachbar, der im Auftrage des Besitzers abliefert) — so wird vom Bewirtschafter der Einlieferungsschein ausgefertigt; nach dessen Unterzeichnung durch den Einlieferer oder Ablieferer ist das Getreide mit der festgesetzten Wertminderung abgenommen. Die Durchschrift des Einlieferungsscheines wird dem Einlieferer oder Ablieferer auf Wunsch ausgehändigt. Jede Bemängelung ist nach erfolgter Einigung ausgeschlossen.

Ist der Einlieferer oder Ablieferer mit der Bewertung des Bewirtschafters nicht einverstanden, ist also eine gütliche Einigung ausgeschlossen, so ist der Bewirtschafter verpflichtet, sofort und in Gegenwart des Einlieferers oder Ablieferers zwei Proben zu ziehen. Die Probenziehung muß aus mindestens 5 Stellen bei Mengen unter 5000 kg und aus mindestens 10 Stellen bei einer Sendung über 5000 kg erfolgen. Von den entnommenen Proben sind zwei Durchschnittsproben im Gewicht von mindestens 250 gr in luftdichte Blechdosen (nicht Glasflaschen) zu schütten und an die L. W. G. einzusenden. Mit jeder Probe ist ein vom Bewirtschafter auszufertigender Vordruck einzupacken, der dem Ablieferer oder Einlieferer zur Unterzeichnung vorzulegen ist. Der Ablieferer kann verlangen, daß die Probe in seiner Gegenwart fertig hergestellt und versiegelt wird. Die Bewertung erfolgt dann durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen, dessen Urteil endgültig maßgebend und unanfechtbar ist. Jeder Einspruch gegen diese Bewertung, die dem Einlieferer durch Einschreibebrief mitgeteilt wird, muß ebenso abgewiesen werden, wie ein Einspruch des Einlieferers gegen die Probenziehung, die in seiner Abwesenheit, aber in Gegenwart des Ablieferers erfolgt ist; für die L. W. G. gilt der Ablieferer als der Bevollmächtigte des Einlieferers. Verweigert der Einlieferer oder Ablieferer die unterschriftliche Anerkennung der in seinem Beisein vorgenommenen Probenziehung, so gilt die Probe trotzdem als maßgebend.

Lemgo, den 28. Juli 1916.

Für die beteiligten Verwaltungsbehörden:
Kirchhof
Geheimer Regierungsrat.

Chemieschule Hannover

sichert sorgfältigste Ausbildung zu.

Dr. Henkel und Dr. Sauer
Hannover, Schlägerstr. 42.

Uebersichtliche Karte der Frontlinie im Westen.

Herausgegeben von

„Wolffs Telegraphischem Büro."

Preis Mk. 1.—, nach Auswärts Mk. 1.20 frko.

Zu haben in der

Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold
Hermannstraße 29.

WERKE
Broschüren
Preisverzeichnisse
COUVERTS
Rechnungen
fertigt schnell und billig an
Meyersche Hofbuchdruckerei

Die Verlobung mit Herrn

Herrn H. Siekmann

ist meinerseits aufgehoben.

Luise Ostmeier.

Horn, 31. Juli 1916. (2890

Von der Reise zurück

Dr. Arensberg.

Geräucherter Speck und ausländische frische Eier

werden vom 31. d. M. bis 3. August im Hause Marktplatz 2 verkauft. Abgegeben werden für jede Person ½ Pfd. Speck und 1 Ei. Haushaltungen, die aus einer Person bestehen, erhalten ½ Pfd. fetten Speck, größere Haushaltungen zur Hälfte fetten und mageren Speck. Das Pfund Speck kostet 2.25 Mk. Für ein Ei sind 23 Pf., für 2 Eier 45 Pf. zu zahlen.

Die Ausweiskarten sind vorzuzeigen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Papier zum Einpacken des Speckes oder Behältnisse sind mitzubringen.

Der Verkauf findet statt:

in der Zeit von	Montag d. 31. 7.	Dienst. d. 1. 8.	Mittw. d. 2. 8.	Donnerst. d. 3. 8.
8 — 8½ Uhr	1—2	25	51—52	76—77
Vormittags		für die Brotkartenbezirke		
8½— 9 „	3	26	53	78—80
9 — 9½ „	4	27	54—55	81—83
9½—10 „	5	28	56	84
10 —10½ „	6—7	29—30	57	85
10½—11 „	8—11	31—33	58	86
11 —11½ „	12—13	34—35	59	87
11½—12 „	14	36—37	60—61	88—89
Nachmittags				
2 —2½ Uhr	15	38—39	62—63	90—91
2½— 3 „	16	40—41	64—66	92
3 — 3½ „	17—18	42—43	67—68	93
3½— 4 „	19	44—45	69—70	94
4 — 4½ „	20	46	71—72	95—97
4½— 5 „	21—22	47	73	98
5 — 5½ „	23	48—49	74	100
5½— 6 „	24	50	75	

Detmold, den 28. Juli 1916.

2849) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Die Pachtbeträge für die städtischen Ländereien sind umgehend an die Kämmereikasse zu zahlen.

Detmold, den 25. Juli 1916.

2778 **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Speisefett-(Butter)-Karten.

Unter Hinweis auf die veröffentlichte Verordnung über den Verkehr und Verbrauch von Speisefetten in der Stadt Horn vom 13. d. M. fordern wir hiermit auf, sofort auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 1, für jede hiesige Haushaltung eine Speisefettkarte in Empfang zu nehmen.

Auch Haushaltungsvorstände, die Butter selbst erzeugen oder von außerhalb beziehen, müssen sich eine Speisefettkarte ausstellen lassen und die vorgeschriebenen Eintragungen selbst bewirken. (2843

Zuwiderhandelnde haben Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. zu gewärtigen.

Horn, den 28. Juli 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Fürstliches Bad Salzuflen.

(Unterhaltungs-Saal.)

Mittwoch, den 2. August, abends 8¼ Uhr:

Robert Kothe zur Laute

Deutsche Lieder und Balladen. 2884

Karten zu Mk. 2.—, 1.50 und 1.— (Militär u. Schüler Mk. 0.75) bei Kost. Uekermann und an der Theaterkasse.

Deutscher National-Ausschuß

Dienstag, d. 1. August, abends 8¼ Uhr,
Brinkhoffs Tonhalle in Bielefeld:

Vortrag

von **Dr. August Müller,**
Mitglied des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes:

An der Schwelle des dritten Kriegsjahres.

Karten zu 30 Pfg. in A. Helmichs Buchh., Altst. Kirchstraße 1 und Abendkasse. **Fernsprecher 2074.** 2885

Ein erfahrener

Ziegelmeister

möglichst mit (2896

einigen Leuten

für eine größere Ziegelei gesucht. Genügende Lebensmittel vorhanden.

Meldungen mit Zeugnisabschriften an

Sauerländischer Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate
G. m. b. H., in Neheim.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Ziegelmeister

Wir bitten Offerten mit Angaben der Lohnansprüche, Alter usw. an (2874

Dampfziegelei Bettenburg i. L.
in Bettenburg
Großherzogtum Luxemburg.

Wir beschäftigen seit Jahren Lippische Arbeiter.

Einen kräftigen

Auskarrer

können wir auch gebrauchen.

Suche auf sofort oder in vierzehn Tagen gegen hohen Lohn oder Akkord (2861

2 Mann
zum Ausschieben,
2 Mann
zum Einschieben,
ein 2. Ofensetzer.

Vierzehntägige Lohnzahlung. Arbeit bis Weihnachten. Lebensmittel genügend vorhanden.

Ziegelmeister Klenke
Dampfziegelei Peters & Co.
Bentheim (Post Neuenhaus)
Kreis Grafschaft, Ostfriesland.

---

1 Brenner
1 Setzer
2 Ein- und Auskarrer
und
Jugendl. Arbeiter

bei hohem Akkord sofort gesucht. (2873

Ziegelei mit elektr. Betrieb
Pachebusch (Altmark).

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder in 14 Tagen mehrere (2830

Ziegelarbeiter

gegen guten Lohn. Gute Küche vorhanden.

Tonwerk Porta Westfalica
Dehme b. Bad Oeynhausen

Gesucht:
Ofenleute, Packensetzer, Sortierer, Jungen und eine Kochfrau.
Wilhelmshavener Ziegelei
Mehrtens & Co. (2889

Mehrere Tongräber, Ausrüster, Absetzer und Ofenarbeiter

per sofort gesucht. (2888

Dampfziegelei Süstedt
bei Wunstorf.
Telephon Nr. 105.

Suche einen (2829

Ofensetzer oder Ausschieber.

Winterarbeit zugesichert.

Wilhelm Budde
Ziegelmeister
Klüpperstieg b. Cöln.

Dörentruper Sand- u. Thonwerke
Dörentrup.

Heizer und Maschinisten
für Doppelschicht
und (2887

einige Arbeiter
für die Mühle (Arbeit im Trocknen) gesucht.

Für ausreichende Verpflegung ist gesorgt.

Ziegler!

Suche auf sofort 2 Mann beim Ofen und 2 Mann in den Lehmberg. (2851

Wilh. Stevener
Ziegelmeister
Vereinigte Ziegelei Ummeln
bei Brackwede.

Gebrauchte, mittelgroße

Kochmaschine

zu kaufen gesucht.

Schr. Angb. mit Preisangabe unt. Nr. 2898 an die Geschäftsst. d. Lipp. Landesztg.

Knetmaschine

mit eingebautem Elektromotor und eine

Teigteilmaschine

sofort zu verkaufen.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 2886

Geldbörse mit Inhalt gefunden.
2877 **Emilienstr. 23.**

Rüböl kruken

Schierenberg, Exterstr. 17
2559

In Bad Meinberg

such Dame mit Kind zwei

möbl. Zimmer

mit **Kochgelegenheit.**

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 2892.

---

gebild. Dame ges. Alters

erf. in selbständ. Führung seines Haushalts u. leichter Pflege, sucht baldmögl. bei ält. od. alt. vornehmen Herrn angenehm. Wirkungskreis. Erstkl. Empf. Offert. erb. an **Frl. Hennig, Driburg**, Kurhaus II. (2897

Möbliertes Zimmer

mit voller Kost sucht junger Mann.

Schriftliche Angb. mit Preis unter Nr. 2881 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

In Lage

nimmt unser Vertreter
Leopold Plaß
Jaldensche Straße 22
für die
Lipp. Landes-Zeitung
Anzeigen
zu Originalpreisen für die am nächsten Tage erscheinenden Nummer bis abends 9 Uhr entgegen.

Geb. junge Dame

sucht anreg. Verkehr; im Beruf stehende Dame bevorzugt. Gefl. Ang. unt. Nr. 2876 a. die Geschäftsst. d. Lipp. Landesztg.

Nach Detmold gei.

bess. jg. Mädchen

a. Stütze in kl. Haush. ohne gegens. Vergütg. bei Familienanschluß.

Schriftl. Angeb. bef. d. Geschst. d. Landesztg. unt. Nr. 2879.

Zum 1. Oktober tüchtiges

Mädchen

vom Lande auf einen Hof, Nähe Detmold, gesucht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 2853

Gesucht auf sofort kräftiger, militärfreier (2827

Kutscher

zum Bierfahren.

Carl Wittenberg
Herford
Brennerei, Biergroßhandlung und Likörfabrik.

Sommertheater.

Mittwoch, 2. August:

Der Liebe Erwachen

(Renaissance).

Einmachegläser

worin Fruchtsäfte gestiftet sind, bitten bis zum 15. Aug. d. J. **Bismarckstraße 7** abzuholen, andernfalls verwenden wir dieselben. (2878

Rotes Kreuz.

---

260 Einmache-Rezepte ohne Zucker

der bei möglichst eingeschränktem Zuckerverbrauch enthält das illustrierte bewährte Einmachebuch von Frau Amtsrat Rose Stolle, das bereits in 21 000 Exemplaren als bester Ratgeber für das Einmachen von **Früchten, Gemüsen, Einkochen von Marmeladen, Obstsäften und Bereiten von Obst- und Beerenweinen** von vorsorgenden Hausfrauen gekauft wurde. Bei der diesjährigen Zuckerknappheit ist das Buch von besonderem Wert, denn Rose Stolles Einmache-Rezepte, bearbeitet und erprobt von Frau Schneider-Tormer, zeichnen sich durch möglichst einzuschränkten Zuckerverbrauch aus, so daß jede Hausfrau auch in diesem Jahre durch Haltbarmachung der reichen Ernte für die obst- und gemüsearme Zeit vorsorgen kann, zumal die Fabrikkonserven wegen des Blechbüchsenmangels und der Zuckerverbrauchs-Einschränkung nur zu kaum erschwinglichen Preisen auf den Markt kommen werden. Neben der Billigkeit, die bei allen Rezepten durch die Verfasserin beobachtet wird, zeichnet sich das nach Rose Stolles Angaben Eingemachte dadurch besonders aus, daß bei ihm infolge der Zuckerersparnis der prächtige Fruchtgeschmack erhalten bleibt. Soeben erschien die 7. Auflage von Rose Stolles Einmachebuch das mit seinen 260 Rezepten die reichhaltigste Ausgabe darstellt und doch nur 60 Pf. kostet. Porto 10 Pf.

Meyersche Hofbuchhandl.
Detmold
Hermannstr. 29.

Zentrifugen

50, 75, 100, 150 Ltr. stündliche Leistung. (2857

Bernhard Greive
Langekrahe 40.

Kaufe jeden Posten (147

Gebr. Säcke

zum höchsten Tagespreis.

Spiegel, Langestr. 29 Ecke Schillerstr.

Fässer aller Art

kaufe jeden Posten. Karte erbeten (168

A. Bunte, Paulinenstraße
Fernsprecher 432.

Markise.

Eine 3 Meter breite Markise zum Schaufenster zu kaufen gesucht. 2850

Offerten mit Preisangabe an **H. Kroos, Schötmar.**

---

600 qm Fassadenputz

hat abzugeben. (2869

Wilh. Klarhorst, Bielefeld

Ausschneiden und einsenden!

Schickt den Kriegern die Lippische Landes-Zeitung nach!

Auch die Krieger haben das Bedürfnis, über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet zu werden.

Bei Angabe der genauen Adresse des Soldaten (Kompagnie, Batterie, Eskadron, Bataillon, Regiment, Division, Brigade, Armeekorps) und gleichzeitiger Einsendung von 1.20 Mk. senden wir die Lippische Landes-Zeitung von heute bis 1. September 1916 täglich nach.

Lippische Landes-Zeitung.

Unterzeichneter bittet die Lipp. Landes-Zeitung zu senden für die Zeit von heute bis 1. September an:

Name. _____

Stand: _____

_____ Kompagnie, Eskadron, Batterie.

_____ Kolonne

_____ Bataillon, Abteilung

_____ Regiment Nr. _____

_____ Brigade.

_____ Division.

_____ Armeekorps.

Betrag anbei.

Ort: Name des Bestellers: